



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926

456 (2.10.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-225386](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-225386)

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung freitags Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2,50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17699 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle: R. 1, 4-6. (Wollmammhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schmeingergasse 24 u. Kreisstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Verträge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Rückzahlungen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei

Strefemann über Außen- und Innenpolitik

Hoffnung auf baldige Befreiung

(Von unserem nach Köln entsandten K. F.-Verichterstatter)

Köln, 2. Okt. Es lag in der Natur der Sache, daß der heute eröffnete Parteitag der Deutschen Volkspartei in Köln im Zeichen der Befreiung der ersten Zone stand, umso mehr, als ja der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Strefemann, das Verdienst für sich in Anspruch nehmen kann, die Befreiung in denbaldigsten kürzester Zeit herbeigeführt zu haben. In diesem Zeichen stand der Parteitag und standen die Reden, die immer und immer wieder sich um den einen Punkt gruppierten: Die Freiheit der ersten Zone ist errungen, die Freiheit der zweiten und dritten Zone muß unbedingt folgen!

Der prachtvoll mit Grün und Fahnen geschmückte Gärtnerschloß-Saal zeigte in einer Wand von Bäumen die Büste Hindenburgs und Wasseremanns. Weider wurde im Verlaufe des Tages wiederholt gedacht, so als der Vorsitzende des Parteitages, Prof. Dr. Kahl, des heutigen 70. Geburtstages Hindenburgs mit wärmsten Worten gedachte und als Strefemann im Verlaufe seiner Rede darauf hinwies, daß im nächsten Jahre die Nationalliberale Partei ihr 50jähriges Jubiläum feiern könne, das man nicht würdiger begehen könne, als durch die Grundsteinlegung für

ein Denkmal Ernst Wasseremanns in Mannheim

Die über 1500 Delegierten, die den Saal füllten, zu denen sich noch etwa hundert Pressevertreter aller Parteirichtungen gesellten, folgten mit musterger Ruhe den Verhandlungen, die abgesehen von einigen geschäftlichen Dingen, vollkommen durch die Rede Dr. Strefemanns angefüllt wurden. Strefemann ging von der auswärtigen Politik aus. Es war ganz selbstverständlich, daß die großen außenpolitischen Ereignisse den Hauptteil der Rede bildeten. Dennoch beschränkte er sich hierbei einer bemerkenswerten Zurückhaltung. Begreiflicherweise, denn der Parteiführer darf dem Außenminister nicht im Wege stehen, ebenso wie die Deutsche Volkspartei keine Außenpolitik treiben kann, die mit der des Außenministers nicht übereinstimmt. Allerdings besteht diese Gefahr, aber dennoch war es durchaus begreiflich, daß Strefemann manches vielleicht nicht aussprach, worauf man gewartet hatte. Dafür wandte er sich umso schärfer gegen die Kriegsschuldfrage. Besonderer Beifall brandete zu Strefemann empor, als er erklärte, daß Deutschland bereit sei, sich jedem unparteilichen Gerichtshof zu stellen, der die Verantwortung für den Weltkrieg zu erforschen habe. Wer mit uns die Wahrheit will, möge unserem Beispiel folgen. Wir werden uns niemals einem unparteilichen Schiedsgericht widersetzen! Der zweite bedeutendste Teil seiner Rede war der Appell an die Vereinigten Staaten von Amerika. In außerordentlich geschickter Weise knüpfte Strefemann an Reden Coolidges an, verließ ferner auf die wiederholt kundgegebene Absicht der Vereinigten Staaten, die Befriedigung Europas herbeizuführen. Jetzt sei der geeignete Moment für Amerika, die Politik des Friedens, die in Thoiry begonnen worden sei, zu unterstützen. Denn das sei das Maßgebendste: was in Thoiry begonnen sei, sei nicht außerhalb der großen europäischen Politik denkbar. Es gebe außer Deutschland und Frankreich noch Andere, die daran die Verantwortung trügen. Mit besonderer Schärfe wandte sich dann Strefemann

gegen die Anomalie des Fortdauerens der Besetzung deutschen Gebietes.

Wer nicht wollte, daß das nachbarliche Nebeneinanderleben den schwersten Belastungen ausgesetzt sei, der schaffe dieses Unrecht endlich fort. Er hoffe, daß der Klang der Deutschen Wode des Kölner Doms bis im Weißen Haus in Washington gehört worden sei. Sei einmal das Rheinland von der fremden Besetzung befreit, dann sei damit nicht etwa das Ende der deutschen Außenpolitik gekommen, sondern der Anfang des deutschen Wiederaufbaues sei damit gegeben. Wenn nicht immer alles gleich nach Wunsch ginge, so solle man daran denken, daß mit Naturnotwendigkeit Rückschläge eintreten könnten. Man solle aber lieber mit nationalem Schweigen abwarten, als mit nationalem Lärmen. Ueber die innere Lage sprach Strefemann verhältnismäßig kurz. Er wandte sich, wie schon gestern in der Sitzung des Zentralvorstandes, gegen die Politik der nationalen Verbände, die sozusagen bei ihren Leibern bleiben und sich nicht in Dinge einmischen sollten, die sie nicht verstehen. Unser Kampf geht gegen den Klassenkampfgedanken auf allen Gebieten. Mit besonderer Betonung wandte er sich auch nach der rechten Seite hin, indem er abermals unter tosendem Beifall betonte, daß bestimmte Gesellschaftsklassen in Deutschland nicht das Recht hätten, den Staat zu beherrschen, dieselben Gesellschaftsklassen, die den Staat nicht hätten halten können. Die ersten Kräfte des liberalen Bürgertums hätten Anspruch auf Mitarbeit im Staat. Es sei viel nationaler, dem Staat sich zur Verfügung zu stellen, als ihm in den Rücken zu fallen. Die Demagogie als Parteiprinzip sei unter allen Umständen zu bekämpfen. Die deutsche Republik würde viel sicherer dastehen, wenn nicht so viel Kapitolmächter um ihr Bestehen gackerten.

Die Parole sei: Heran an den Staat!

nicht zuletzt auch aus kulturellen Gründen. Die körperliche Erüchtigung solle für das ganze Leben hindurch halten. Die gegenwärtige Reformjagd rümiere die Menschen. Das, was heute als Sport betrieben werde, sei eine Groteske auf das Volk der Dichter und Denker. Der Schluß der Strefemannrede bildete eine wundervolle Apotheose auf das geistige Deutschland. Er gipfelte in dem Andenken an drei im Kriege gefallene Dichter, an den Sohn Willi Brauns, Walter Fierz und Gorch Fock, die das neue Deutschland im Geiste gesehen hätten. Diesen mühten wir folgen in der Liebe zum Vaterland und der höchsten Leistung unserer Kultur. So leben wir für unser altes Deutschland, das wir lieben, mit dem neuen Deutschland müssen wir leben und wollen wir leben und so grüßen wir die Zukunft.

Es läßt sich nicht beschreiben, welche ungeheurer Jubel, aber auch welche tiefe Ergriffenheit den Parteitag beherrschte. Es war, als ob eine Meerewelle emporbrause, weil hier vor allem auch wieder einmal dem geistigen Deutschland gegeben wurde, was ihm gebührt. Strefemann bewies damit, daß er nicht nur ein guter Politiker, sondern auch ein geistiger Führer ist, wie wir ihn brauchen. Es war daher kein Wunder, daß die darauf folgende kurze Debatte zerflatterte, weil eben alles unter dem überragenden Einfluß von Strefemanns Rede stand. Bedinglich zu erwähnen sei, daß der Abg. Burger-Ludwig seinen Dank der Pfalz in bereiten Worten ausdrückte und der Hoffnung Ausdruck gab, auch bald die Freiheitsglocken in der Pfalz läuten zu hören. Eine Entschliebung, die den Gruß dem befreiten und noch zu befreienden Rheinland ausdrückte, den Dank an Strefemann aussprach und der Erwartung Ausdruck gibt, daß die Befreiung bald kommen werde, bildete den Schluß des ersten Tages des Parteitages.

Heute abend findet im Meschhof eine mit künstlerischen Darbietungen umrahmte Empfangsfesterei statt, bei der Dr. Strefemann und der preussische Kultusminister a. D. Voelz, Ansprachen halten werden.

Die Strefemann-Rede

Einleitend erwähnte Strefemann, daß er niemals in außenpolitischen Dingen Parteipolitik getrieben habe. Dann führte er weiter aus: Was wir Erfolg nennen können, kann nur Befreiung von den auf uns lastenden drückenden Fesseln sein. Schritt für Schritt sind wir vorwärts gekommen. Dornmund war die erste Etappe, Köln die zweite und nun kommt die dritte. Der Minister schilderte dann die Schwierigkeiten, die bei dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu überwinden waren. Der Abbruch des Ruhrkampfes, so führte er weiter aus, war der Anfang der Verständigungspolitik. Diese Verständigungspolitik war unpopulär. Der Kampf mit dem „ewig gestrigen“ um die Verständigungspolitik dauert auch bei den anderen Nationen an. Aber diese Verständigungspolitik führte über die Londoner Konferenz zum Dawesabkommen, nach Locarno, nach Genf und Thoiry und sie führt schließlich zur Wiederaufrichtung der deutschen Souveränität über das Rheinland. Es wäre eine Torheit, die internationale Bedeutung des Genfer Forums zu verkennen. Die mehrmals im Jahre stattfindenden Konferenzen brächten nicht nur die einzelnen Länder, sondern auch ihre führenden Politiker einander näher. Das Kernproblem aller europäischen Befreiung sei die Verständigung. Strefemann plänt auch an den ehrlichen Verständigungswillen des französischen Außenministers. Es sei falsch, anzunehmen, daß Politik nur mit Mittrosen gemacht werden könne.

Der Minister erinnerte darauf an die Verständigung von der deutschen Wirtschaft mit dem Ausland, von der vielleicht eine neue Entwicklung der europäischen Wirtschaft ausgehen könne, und fuhr dann fort: Es kann nicht Aufgabe der Friedenspolitik sein, andere Mächte von einer Verständigung untereinander auszuschließen. Das gilt auch von dem deutsch-russischen Vertrag. Die Politik darf keine Sonderpolitik sein, die über den Rahmen der allgemeinen Politik hinausgeht. Zur Fortsetzung unserer Verständigungspolitik bedürfen wir auch der Förderung der Beziehungen mit den Vereinigten Staaten von Amerika. Die Auffklärung ist zu weit vorgeschritten, als daß die von den früheren feindlichen Staaten aufgestellte Behauptung von der

Meinschuld Deutschlands am Kriege

auch jetzt noch aufrecht erhalten werden könne. Wir haben eine Untersuchung in dieser Angelegenheit nicht zu fürchten und sind bereit, uns jedem unparteilichen Weltgericht zu stellen, der die Ursache des Weltkrieges untersucht. (Beifall und Händeklatschen.) Dr. Strefemann schilderte darauf die Empfindungen, die das deutsche Volk in der Befreiungsstunde am 31. Januar befehl hätte. Die weitere Befreiung deutschen Gebietes sei eine Utopie, nachdem Deutschland jetzt Mitglied des Völkerbundes geworden sei. Der Ton der Deutschen Wode in der Befreiungsstunde sei bis zum Weißen Hause gedrungen und er hoffe, daß auch bald alle Kirchenglocken im Rheinland die Befreiungsstunde verkünden

Drei neue Verhaftungen in Germersheim

Wie wir erfahren, sind drei von der deutschen Untersuchungsbehörde als Zeugen vernommene junge Leute namens Heinrich Fichter und Kogler, sowie ein dritter mit Namen noch nicht näher bekannter junger Mann durch die französische Gendarmerie festgenommen und nach Landau überführt worden. Die deutschen Behörden sind unablässig bemüht, die Festgenommenen wieder freizubekommen. In besonderer Sorge befinden sich die deutschen Stellen wegen des Schicksals von Holzmann, der bekanntlich noch seinen Kopferband trägt und trotz seiner Verwundung ohne weiteres festgehalten wird. Uebrigens ließ sich noch nicht einwandfrei feststellen, wo eigentlich Holzmann untergebracht ist. Das Militärgefängnis in Landau gibt auf Anfragen der deutschen Behörden keine Auskunft.

Im Hinblick auf die aktive Tätigkeit der französischen Untersuchungsbehörde und der angeblichen Aussage der Schweizer Müller wird die Feststellung nicht ohne Interesse sein, daß die drei Schweizer des Weltbundes mit den Brüdern schon längst entzweit sind. Die eine der noch lebenden Schweizer Müller gilt in Germersheim als die „Freundin“ eines französischen Offiziers, während die andere bei einer französischen Familie als Dienstmädchen beschäftigt ist. Die dritte ist übrigens in Germersheim nicht mehr aufzufinden. Es wird vermutet, daß sie mit dem Regiment 31 abgerückt ist.

Weiter wird uns berichtet, daß die französischen Besatzungstruppen in Germersheim Anweisung erhalten haben, nur mehr in Gruppen auszugehen und bei Zusammenstößen mit der Bevölkerung sofort von der Waffe Gebrauch zu machen.

mögen. Diese Stunde sei nicht das Ende, sondern der Anfang zu dem wirklichen Wiederaufbau.

Zur Innenpolitik

Übergehend, forderte Dr. Strefemann, nicht Tagespolitik zu treiben. Die Regierungsbildung sei eine Sache der Entwicklung und der Fraktionen. Die Gründung der wasserländischen Verbände in dem Gedanken an das große Fronterlebnis und daran, die deutsche Heimat unverehrt zu erhalten, müsse zu dem Ausruf Veranlassung geben: Ihr gebt Euer Bestes weg, wenn Ihr Euch in innere Parteizwistigkeiten hineinmengt. Ein Zusammengehen der Deutschen Volkspartei mit allen anderen Parteien sei dann möglich, wenn der Gedanke des Klassenkampfes, sei es von rechts oder von links, ausgeschaltet werde. Man verkenne durchaus nicht das Gute im kaiserlichen Deutschland, aber es dürfe im neuen Deutschland kein Recht der Parteien geben, die den alten Staat nicht haben erhalten können, nun im neuen Deutschland eine ausschlaggebende Rolle spielen zu wollen. Jetzt müsse jeder für das Wohl des Vaterlandes mitwirken, an welcher Stelle er auch stehe. Nur die Ueberwindung des Klassenkampfes sei die Vorbedingung für ein gedeihliches Weiterarbeiten. Von der Presse forderte Dr. Strefemann größere Objektivität. Es müßten auch endlich die Verdienste des ersten Reichspräsidenten Eberl anerkannt werden.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen forderte Dr. Strefemann von der Studentenschaft, sich dem Staat im Kampfe um den Wiederantritt mehr als bisher zur Verfügung zu stellen. Es sei erfreulich, daß sich der Gedanke der Sportbewegung in allen Schichten unseres Volkes Eingang verschafft habe. Aber es dürfe bei der sportlichen Betätigung die geistige Ausbildung des deutschen Volkes nicht vernachlässigt werden. Das lebende Geschlecht habe die Pflicht, sich zu lebenden Formen zu bekennen. Der nationale und liberale Gedanke im deutschen Volke sei das Lebensziel der deutschen Nation. Dr. Strefemann schloß mit dem Ausruf: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!

Demokratische Anfragen bei Minister Gessler

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Im „B. Z.“ werden dem Reichswehrministerium die drei Fragen vorgelegt:

1. Ist es richtig, daß der älteste Sohn des ehemaligen Kronprinzen zu militärischen Dienstleistungen herangezogen worden ist und wer ist dafür verantwortlich?
 2. Wer hat dem Sohn des ehemaligen Kronprinzen die Mandatverleihung zugehen lassen?
 3. Ist das alles mit Wissen und Genehmigung des Reichswehrministers geschehen?
- Das Blatt deutet an, daß bei nicht befriedigender Beantwortung dieser drei Fragen „eine Klarstellung auf parlamentarischem Wege“ erfolgen werde. Das soll wohl heißen, daß die demokratische Reichstagsfraktion beabsichtigt, die Angelegenheit im Reichstag zur Sprache zu bringen.

Gesichtspunkte der Annäherungspolitik

Sauerwein über die Politik Briands

Paris, 2. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Briands Rückkehr nach Paris belebt die diplomatische Tätigkeit in hohem Maße. Briand sprach gestern mit dem polnischen Außenminister Palesti über den jüngst abgeschlossenen russisch-litauischen Vertrag. Der polnische Außenminister dementierte in kategorischer Weise die in Umlauf gesetzten Meldungen über eine Mobilisierung der polnischen Streitkräfte an der sowjetrussischen Grenze. Im Laufe dieser Konferenz wurde beschlossen, daß sich in Kürze ein Mitglied der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten nach Polen begeben soll, um die politischen Verhältnisse des Landes zu studieren und hierüber dem Senatsauschuss Bericht zu erstatten. Jaleski verließ gestern nachmittags Paris und befindet sich unterwegs nach Warschau.

Briand erörterte ferner mit dem jugoslawischen Außenminister Antichitsch die Lage auf dem Balkan. Seine Besprechung steht im Zusammenhang mit einem von Briand bereits in Genf diskutierten Plan, der die Annäherung Bulgariens an Jugoslawien zum Ziele hat und darauf abzielt, zwischen diesen beiden Staaten eine Art *Vocaroo* zustande zu bringen. Des weiteren erstrebt die französische Diplomatie eine Kräftigung der kleinen Entente durch die Annäherung Bulgariens an Jugoslawien. Die Schwierigkeiten dieser diplomatischen Vermittlungsarbeit tauchten bereits in Genf auf. Briand war nicht unzufrieden, die Einigung zwischen dem bulgarischen Außenminister und Antichitsch herbeizuführen und eine bulgarisch-jugoslawische Konferenz in die Wege zu leiten. Antichitsch kam bei seiner Unterredung mit Briand auf diese Angelegenheit zurück und versprach, daß er die Möglichkeit einer Verständigung mit Bulgarien eingehend prüfen werde. Die Frage eines französisch-jugoslawischen Vertrages ist zwar mit der Umgestaltung der jugoslawisch-bulgarischen Beziehungen nicht direkt verknüpft, doch scheint die französische Diplomatie die Verwirklichung eines Vertrages mit Jugoslawien nur dann zu empfehlen, wenn sich die Beziehungen zwischen Sofia und Belgrad gebessert haben. Die Unterzeichnung des Paktes steht jedenfalls für die abernächste Zeit bevor.

Spät abends empfing Briand den englischen Botschafter Lord Crewe, der ihm, wie halbamtlich mitgeteilt wird, bestätigte, daß in Lissabon über einen englisch-italienischen Sondervertrag nicht gesprochen wurde. Die Lord Crewe mitteilte, daß Chamberlain auf seiner Rückreise nach London Paris passieren und hier eine wichtige Besprechung mit Briand haben. Man hat auch den Eindruck, daß mit der Rückkehr Briands die Diskussion über die französisch-deutsche Thoiry-Politik in einen neuen Abschnitt eingetreten ist. Der dem französischen Außenminister nahebedehende Publizist Sauerwein vertrat, wie man in Pressekreisen er-

zählt, einige Stunden bei Briand und bei dieser Gelegenheit wurden die Beobachtungen des „Matin“-Vertreters während seines Berliner Aufenthalts besprochen. Ein Artikel Sauerweins im heutigen „Matin“ ist dazu bestimmt, die öffentliche Meinung von der irigen Auffassung abzubringen, daß in Thoiry nichts anderes ausgedacht worden sei, als ein Privatgeschäft. In der Hauptfrage bekämpft Sauerwein die von den Freunden Poincarés in die Diskussion geworfenen Bedenken, daß trotz der Frankenschläge des Marschalls Foch und des Generals Fochs Bedenke

Das linke Meinufer vor dem Ablauf der Rückgabekrist

werden soll und zwar gegen eine Reihe finanzieller Zugeständnisse Deutschlands. Der Publizist nimmt Briand insofern in Schutz, als er betont, daß es dem französischen Außenminister nicht um ein Finanzgeschäft oder um einen Tauschhandel anläge, sondern um eine großzügige Politik und endgültige Verständigung mit dem Nachbarstaat. Mit einer kleinen Zuteilung von zweifelhaften Werten allein wird Briand die Annäherung an Deutschland nicht vollziehen, schreibt Sauerwein. Er faßt sodann die Gesichtspunkte der Annäherungspolitik wie sie Briand verfolgt, in nachstehenden fünf Punkten zusammen: 1. Die französische-englische Entente liefert nicht die Resultate, die man davon erwartete. Beide Mächte zeigten sich oft unfähig, ihre Gesichtspunkte auszugleichen. Es entstand infolgedessen für andere Nationen, die ihre politischen Richtlinien der englisch-französischen Entente anpassen, eine große Verwirrung. 2. In der Zwischenzeit interessierte man sich immer mehr für Deutschland, denn das Reich kam wirtschaftlich und finanziell wieder in die Höhe. Denn steht es so, daß Deutschland neben Frankreich und England eine bedeutende Rolle spielen kann. 3. Die Politik, die darauf hinausläuft, mit Hilfe einiger europäischer Mächte einen dauernden Schutzwall gegen Deutschland zu errichten, ist heute nicht mehr möglich. 4. Es ist es umso weniger, als Frankreich finanziell geschwächt ist während Italien und Rußland allzu beunruhigend wirken. 5. Die wirtschaftliche Annäherung zwischen Frankreich und Deutschland liegt in der Natur der Dinge. Sie hat bereits begonnen und muß bald ausgedehnt werden. Es ist nicht möglich, das Problem der interalliierten Schulden, dessen Verknüpfung mit der Reparationsfrage offen zu Tage liegt, in Ordnung zu bringen, wenn nicht Frankreich und Deutschland gemeinschaftlich diesem Ziele zustreben.

Am Schluß seines Artikels hebt Sauerwein hervor, daß weder die Stabilisierung noch die finanzielle Wiederherstellung ohne Amerika und England möglich sei, der europäischen Friede aber ohne Entente mit Deutschland nicht zu verwirklichen wäre.

Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung

Der Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung ist jetzt vom sozialpolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates mit folgendem Ergebnis durchberaten worden: Der Kreis der Arbeitslosen-Versicherten ist über die Grenze der Krankentageversicherungspflichtigen auf alle angestellten versicherungspflichtigen Personen ausgedehnt worden. Er ist weiter ausgedehnt auf die kranken- oder arbeitsunfähigkeitsversicherungspflichtigen Arbeitnehmer in der Binnen- und Küstenfischerei. Die Abteilungen waren einmütig der Anschauung, daß zum Lohnklassensystem mit Einheitslöhnen für jede Klasse überzugehen sei. Dagegen führten die Beratungen über die Lohnklasseneinteilung, deren Einheitslöhne und über die Gestaltung der Hauptunterstützung und Familienzuschläge zu keiner Einigung. Reiner der von allen Abteilungen hierzu gestellten Anträge konnte eine Mehrheit erzielen. Die im Gesetzentwurf vorgesehene Bedingtheitsprüfung wurde als mit dem Versicherungsprinzip unvereinbar mit 16 gegen 9 Stimmen abgelehnt. An nicht-Bollarbeitslose nach besonderen Bestimmungen Kurzarbeiterunterstützung zu gewähren, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen beschlossen. Mit 15 gegen 13 Stimmen wurde ferner beschlossen, einem Arbeitslosen, der zum zweiten Male ohne berechtigten Grund ihm zugemessene Arbeit ausschlägt, den Anspruch auf Unterstützung für die ganze Zeit seiner gegenwärtigen Arbeitslosigkeit abzurufen, ebenso einen Erwerbslosen, der sich weigert, sich einer Berufsausbildung oder Fortbildung zu unterziehen. Die Pflicht einer Arbeitsleistung wurde mit 15 gegen 11 Stimmen auf alle Arbeitslosen ohne Unterschied des Alters erstreckt. Die Mittel für die Versicherung einschließlich der Kosten der Arbeitsnachweisdämter sind zu

je einem Drittel durch Beiträge der Arbeitnehmer, der Arbeitgeber und des Reiches (Länder) anzubringen. Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind für das ganze Reichsgebiet einheitlich festzusetzen und in Prozentteilen der Einheitslöhne der festzustehenden Lohn- und Gehaltsklassen zu erheben. Sie dürfen je 1 Prozent für Arbeitgeber und Arbeitnehmer nicht überschreiten. Soweit hierdurch der Bedarf nicht gedeckt wird, soll das Reich bezw. die Länder zuschusspflichtig sein.

Bergarbeiterstreik und Internationals

London, 2. Okt. (Von unserem Londoner Vertreter.) Aus Brüssel wird gemeldet, daß heftige Auseinandersetzungen zwischen Cool und Hodges auf der Sitzung der Internationalen Grubenarbeiterföderation stattgefunden. Die Einzelheiten werden geheim gehalten, doch ist bekannt, daß das Resultat ein Sieg Hodges war. „Hier bin ich und hier bleibe ich“, sagte Hodges lächelnd nach Schluß der Sitzung. Daß die Forderung der britischen Delegation, einen internationalen Kohlenstreik zur Hilfe der streikenden britischen Grubenarbeiter zu verlangen, abgewiesen wurde, hat hier tiefe Niedergeschlagenheit in den Kreisen der Streikleitung hervorgerufen. Man betrachtet die totale Niederlage der Streikenden nunmehr als bestiegelt. Die Ablehnung der Grubenarbeitervertreter in den Distrikten über den letzten Regierungsvorschlag laut erst an einigen Stellen statt. Soweit sich bisher erheben läßt, wird wahrscheinlich keine Einkünfte über die Annahme des Vorschlages zustande kommen. Die Streikleitung würde dadurch in eine schwierige Lage geraten, da die Regierung erklärt hat, daß sie ihren endgültigen Vorschlag nicht auf unbestimmte Zeit aufrecht erhalten könne. Die Bergbauarbeiter hoffen auf ein Scheitern des Regierungsvorschlages, dem sie feindselig gegenüberstehen.

Zur Geschichte des Witzblattes

Von Georg Hermann

Ich habe von je eine große Freude an Witzblättern. Man kann mich noch heute vor einem Tisch voll Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sehen, und ich werde mir zuerst die Witzblätter heraussuchen. Witzblätter und alles was nach Karikatur schmeckt, hat für mich eine magnetische Anziehungskraft, ohne daß ich selbst etwa besonders witzig wäre, oder gar dazu neige, Menschen, Zustände und Dinge zu karikieren. Doch ich liebe wohl die Karikatur deshalb über alles, weil sie das Leben so deutlich macht, und ich liebe ihren Zummelplatz, weil die Kunst in ihnen in Wort und Bild so unerhört eng mit dem Dasein in Verbindung steht.

Man schlage nur ein gutes Witzblatt auf, und auf die angenehmste Art ist man plötzlich mitten drin im Leben — und zwar in dem pulsierenden Leben von heute und morgen. Man treibt plötzlich Sport, und wenn man lahm wäre und alt ist. Man fährt im Auto, und wenn's nicht zur Straßbahn reicht. Man besucht Theater, Kino, Bars, wenn man kaum den Groschen für Achinger hat. Man hört das Reueste; lacht über den Spießer; liebt und reißt; wird enttäuscht, blamiert, vom Dasein geküßten, — und läßt ihm dabei doch immer wieder die Hände.

Und nicht nur die intimste Kenntnis des Alltags verdanke ich dem Studium der Witzblätter. Politisch erziehe ich mich seit Jahrzehnten nur an Witzblättern und Karikaturen. Sie machen mir die verborgensten Situationen oft mit einem Wort deutlich, und die Zeichner symbolisieren sie mir unvergleichlich. — Mein Freund Feininger zeichnet als Titelbild für die „Lustigen Witzblätter“ bei irgend einer fatalen Situation für jenen: Ranie von Bulgarien. Seine Nase liegt als Niesengurke auf einem Teller, und auf dieser Gurke schließt sich, schleimig und unabspülbar, eine Schnecke an. Aber Ranes keine Augen gucken ganz erkaunt von weit hinten aus einem verängstigten Gesicht über den Rand des Tellers fort auf diese Schnecke. Heute in Mergentheim wird vielleicht der Erstling diese Karikatur verstehen, die damals wie eine Blasphemie klang.

Wie nah diese Karikaturen dem Leben sind! Ich gehe — das muß 25 Jahre her sein — mit Feininger über die Straße. „Wo hast Du nur diese Unimanne von Typen auf Deinen Zeichnungen her?“ frage ich. „Dah, die sieht man doch“, meinte er erkaunt, mit seinem nie zu verleugnenden Panke-

ton. „Erinnerst Du Dich an jenen amüsanten, alten Mann, der eben an uns vorbeiging? ... Der sah so aus!“ Und mit der gleichen mühelosen Sicherheit, mit der unserereiner seinen Namen schreibt, schreibt er — während des Gehens! — mit zehn Strichen auf einen kleinen Block das Gesicht, den Charakter, den Strebtrieb dieses alten Sonderlings, der eben im Strahengewühl ganz unauffällig an uns vorbeistrich.

Ich bin auf einer Karikaturenausstellung mit „Eim“ Schulz. Neben und steht Franz Jüttner. „Hören Sie, Jüttner“, sagt Schulz, „ich muß heute Alwardt zeichnen. Wie steht der eigentlich aus?“ Und Jüttner zieht einen Kohlenblock, und mit der Schnelligkeit, mit der ein Arzt ein Rezept schreibt und dabei die Dosierung genau im Kopf hat — 0/1 von dem, 0/4 von jenem —, schreibt er mit klaren Strichen, bis auf die Gräbchen, den Rector aller Deutschen hin und reicht Schulz das Blatt herüber. Welch eine Verbundenheit mit dem Leben!

Lange bevor die einzelnen Typen Dellemanns, elegant und etwas verdorben, ... die Männer: Cyniker, Wirtensjobber und Konjunkturjäger oder nur Spießer ... die Frauen, die vom Geliebten zu der Modistin und von der Modistin zum Geliebten gingen (man verstand garnicht, wo sie noch die Zeit zu Diners und Premieren hernehmen?), und die doch beide dabei „Gesellschaft“ waren, „Damen“ und „Herren“ und die außerdem die ersten Wortführer waren, wie sie heute alltäglich geworden sind ... lange bevor sie über die Seiten des Witzblattes zogen, kamte ich sie schon vom Pflaster des Kurfürstendamms her. Und ich wußte genau, welche Dellemann nun wieder ans Korn nehmen würde. Wieviele der Kartons habe ich bei meinen Freunden aufhaken sehen, bei Feininger, bei Christoph, bei Wellner und wem noch alles. Die ersten, und schon so haderen Gehrverlunde Jilles, der heute eine Weltberühmtheit ist, habe ich begrüßt vor mehr als 25 Jahren. Ich habe Legabungen kommen und gehen sehen. Denn dauernde und gute Beobachtung für Karikatur ist seltener als die für Violinspieler. Da tauchte z. B. eine Zeichnung auf, auf der ein Bildhauer mit übergroßen Händen (die doch ganz Talnerer geworden sind!), eine Büste befestigt, d. h. er berührt sie, ohne sie zu berühren. Es war das erste Blatt, mit dem Frier in den „Lustigen Witzblättern“ an die Deutschtätigkeit trat. Dieser famos ideenreiche Zeichner, der aus dem ganzen Leben ein hohes geschultenes Kinderspielzeug macht und aus dem tragischen politischen Welttheater eine Marionettenshänke.

Ich habe mir oft überlegt, warum Deutschland nicht mehr echte Witzblätter trägt. Aber es trägt sie nicht auf die Dauer.

Deutsche Volkspartei

Am Mittwoch, den 6. Oktober, abends 8 Uhr, findet in der Geschäftsstelle Lammstr. 17 eine

gesellige Zusammenkunft der Frauengruppe der D.V.P. statt und bitten wir um zahlreiches Erscheinen. — Lassen mitbringen. Der Frauenausschuss.

Der Verkauf des Hotels Kaiserhof

Berlin, 2. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Schicksal des Kaiserhofes wird sich erst entscheiden, wenn die Angelegenheit des Reichstags beschäftigt hat, das kann, falls das Reichsfinanzministerium den ordnungsmäßigen Weg eines Nachtragsetats wählt, schließlich vor Mitte November der Fall sein. Ein Berliner Blatt behauptet sogar, was uns freilich nicht einleuchtet, weil der Reichstag wegen Mangel an Veranlassung erst Ende November zusammentreten. Der endgültige Kauf des Kaiserhofes aus außerordentlichen Mitteln ohne Nachtragsetat kommt wohl nicht in Frage, da ein solches Vorgehen bestimmt zu schweren Angriffen gegen die Regierung führen würde. Die Aktien-Gesellschaft, die dem Reich das Hotel zum Kauf anboten hat, läßt erklären, daß die Kündigung der Angebotenen bereits zum 31. Oktober nur eine Formsache sei. Das Personal würde im Falle der Schließung anderweitig verwendet oder entlassen werden. S. H. aber wisse man noch nicht, was mit dem Kaiserhof geschehen werde. Der Betriebsrat des Hotels hat sich mit einer Eingabe an Regierung und Parlament gewendet.

Die Betriebssicherheit der Reichsbahn

Wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, sind dem interfraktionellen Ausschuss des Reichstags und dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft die ersten Berichte der entstandenen drei Kommissionen übermittelt worden, die die Aufgabe haben, die Betriebssicherheit der Reichsbahn zu prüfen. Aus den bisherigen Berichten geht hervor, daß die Betriebssicherheit nicht gefährdet ist. Es wird jedoch vorgeschlagen, auf gewissen Strecken Bayerns die Fahrgeschwindigkeit herabzusetzen, bis der Oberbau in allen Teilen in einen Zustand gebracht ist, der den Erfordernissen der Technik entspricht.

Letzte Meldungen

Zum Juwelenraub in der Tauentzienstraße

Berlin, 2. Okt. (Von un. Berliner Büro.) Durch die Indiskretion eines Berliner Blattes war gestern abend die Nachricht von der Ueberführung des Juwelenräubers von Breslau nach Berlin und der Ankunft des D. Juges bekannt geworden. Die Folge war, daß eine große Menschenmenge sich vor dem Bahnhof Alexanderplatz angeammelt hatte, um den verhafteten Räuber zu sehen. Das Gedränge wurde schließlich so stark, daß ein großes Schutzpolizistenaufgebot Abwehrungen vornehmen mußte. Unter den Neugierigen befand sich auch viel zweifelhaftes Gesindel, das bezweifelndes beim Erscheinen des Verbrechens ein Hoch auf ihn ausbrachte. Während der sechsständigen Eisenbahnfahrt ist das Verhör Spruch fortgesetzt worden. Erst vor den Toren Berlins hat er den Beamten ein neues Gesichtsausdruck abgelegt. Er gab an, daß seine geheimnisvolle Freundin Sonia Ignatiew bei der Ausführung des Verbrechens nicht zugegen war und daß seine Angaben hierüber nur ein Märchen wären. In der Tat sei nichtmehr sein Freund, der Närrige Schmied Paul Gerlach, beteiligt gewesen. Mit diesem allein habe er das Verbrechen ausgeführt. Gestern war bis Donnerstag vorjäger Woche bei einem Schuhmachermeister in Berlin beschäftigt und hat am Tage des Raubverbrechens plötzlich seine Arbeit niedergelegt, um angeblich mit Spruch auf die Wanderschaft zu gehen. Die Kriminalpolizei fahndet jetzt nach Gerlach.

Der Hamburger Hafenstreik

Hamburg, 2. Okt. In dem Konflikt der Hafenarbeiter mit den Arbeitgebern hat sich seit gestern nichts geändert. Die Gewerkschaftsführer beharren auf ihrem Standpunkt und lehnen die Verantwortung für den begonnenden Streik ab. Zwischenfälle haben sich bisher nicht ereignet.

Millionenraub in Paris

Paris, 1. Okt. Auf der Avenue de l'Opera sind gestern bei hellstem Tage aus dem Postkastwagen einer Bank über 2 Millionen Franken chinesischer Wertpapiere gestohlen worden. Von den Tätern sieht jede Spur.

Eigentlich ist es nur eines in Norddeutschland und eines in Süddeutschland, das zählt. Die Erklärung dafür ist ganz einfach. Man nehme eine Lupe, ein Brennglas, halte es in die Sonne, und sämtliche Strahlen des Lichtkegels werden eben nur auf einen Punkt fallen müssen. Da wird das Licht gesammelt, und zwar in solcher Schärfe und Helligkeit vereint, daß es sogar in Brand setzen kann.

Und ein zweites habe ich mich immer wieder gefragt: Wie kommt es nur, daß ein Blatt stets es selbst liebt? — „Geistreich“, sagte Nietzsche, „ist nur der, der hin und wieder Welt hat.“ Wiesam machen sich die Zeichner die Unterschriften so leicht, wie Himmel, Hille und Th. Th. Seine. Und welche Fälle! Der einmal hinter die Kulissen geschaut, weiß, wieviel da noch verworfen wird, das uns ganz schlagend erweist. Wie genau wissen sie alle der Zeit den Puls zu fühlen. Wie eng sind sie mit dem Leben verbunden! Ich kenne den Oten Berlin nur durch Zille. Genau wie das Freibad. Den Vogelpark nur durch Himmel. Und ich kann beide nicht besser kennen, und wenn ich Jahre meines Lebens auf sie verwandt hätte. Aber wie kommt es doch trotzdem, daß sie nie veralten, nie sich wiederholen, nie hinterherhinken? Ja das kommt vielleicht nur daher, weil die kleine Welt des Alltags, der Sitten und Unsitte und die große Welt der Politik sich ständig und eben fast unmerklich wandern. Etwas ist es ja nur die Leute, die diese Lupe halten. Die Strahlen fallen — ohne ihre Zutun — durch die Lupe hindurch. Es frant sich bei ihnen nur, wie lange ihre Hände und ihr Geist eben fest sind und nicht zitterig werden. Denn dann gibt es eben keine Brennpunkte mehr, sondern nur unregelmäßige und flüchtige Stränge, die den, der hindrückt, schnell ermüden.

Vier Jahrzehnte haben nun Zeichner, Redakteure und Mitarbeiter in den „Lustigen Witzblättern“ die Zeit in feinen und sicheren Händen gehalten, und immer ist der Lichtkegel klar und klar, brennend und lustig hindurchgefallen. Von Woche zu Woche sind sie ein Stückchen weiter gekommen. Und dabei hat's doch solch Witzblatt nicht leicht. Es steht immer, sozusagen, mit einem Fuß beim Staatsanwalt. Was hat's z. B. erst gekostet, bis es einmal die Person Wilhelm II. überhaupt in die Debatte ziehen durfte. Vierzig Jahre „Lustige Witzblätter“! Das sind nun vierzig Jahre deutscher Kulturgeschichte und vierzig Jahre Entwicklung Berlins und vierzig Jahre politische deutsche Geschichte im Brennpunkt. Es ist die Selbstverständlichkeit des Tages. Und das immer wieder sich-feiner-selbstdenkwürdigen der ganzen brennpunktigen Gesellschaft. Es ist das Spotlight hinter dem Triumpfwagen der Zeit und der Trauerschoppen nach dem Reichenfondst.

Mannheim am Wochenende

Wie funktionieren die öffentlichen Uhren in Mannheim? Im allgemeinen genau in der Innenstadt, weniger zufriedenstellend in den Außenbezirken — Praktische und theoretische Fortbildungskurse für die erwerbslose Jugend unter 21 Jahren

Zeit ist Geld! Unter dieser Überschrift brachten wir heute vor acht Tagen unter den „Briefen an die Neue Mannheimer Zeitung“ eine Beschwerde, die sich mit der

Ungeauigkeit der öffentlichen Uhren

beschäftigte. Wir haben uns daraufhin veranlaßt gesehen, die behördlichen und privaten Uhren in den Hauptstraßen einer Kontrolle zu unterziehen, die im allgemeinen befriedigend ausgefallen ist. Von einigen Ausnahmen abgesehen, stimmte die angezeigte Zeit genau überein. In mehreren Fällen ist eine Differenz von einer Minute festzustellen. Den größten Unterschied entdeckten wir an einem Beinlokal in der Oberstadt. Hier ging die elektrische Uhr, die über dem Eingang den ein- und ausgehenden Gängen die Zeit anzeigt, 3 Minuten zu spät. Vielleicht sagt sich die Uhr: 3 Minuten spielen beim Früh- oder Dämmerhochzeiten keine Rolle. Du brauchst insfolgedessen nicht so auf die Sekunde pünktlich wie die Kollegen zu sein, die an der Post oder am Rathausurm weithin sichtbar ihre Zeiger reden.

Uhrmacher und Juweller Fesemeyer in P 1, 3 (Breitstraße) legt Wert auf die Feststellung, daß der Einsender nicht sein Geschäft gemeint haben kann, als er bemerkte, in der Nähe des Paradeplatzes hinfte seit Wochen eine elektrische Uhr 11 Minuten hinter der mitteleuropäischen Zeit her. Wir haben uns selbst davon überzeugt, daß die vor dem Fesemeyerschen Geschäft angebrachte elektrische Uhr, die an die städtische Zentrale angeschlossen ist, auf die Sekunde mit den übrigen städtischen Uhren übereinstimmt. Es wäre übrigens keine gute Empfehlung für ein Uhrengeschäft, wenn gewissermaßen das Firmenschild eine Unstimmigkeit aufweisen würde. Herr Fesemeyer erhält für seine Uhren täglich die genaue Zeit von der Sternwarte in Heidelberg. Wenn sich zwischen den Uhren im Laden und der großen vor dem Eingang eine Differenz ergeben sollte, braucht er nur die zuständige städtische Stelle anzurufen und die Unstimmigkeit ist noch längstens einer Viertelstunde beseitigt. Auf den Planken selbst (E 2) ist die elektrische Uhr 11 Minuten nachgegangen. Aber da sie entfernt wurde, irritiert sie nicht mehr die Passanten. An der Ecke vom Kasino am Markt zeigte schon seit Wochen eine elektrische Uhr eine falsche Zeit an, weil sie still stand. Jetzt hat man das Zifferblatt mit einem Papierstreifen überklebt. Es ist zu hoffen, daß diese Uhr recht bald repariert wird, denn es ist ein Übel, daß öffentliche Uhren falsch oder garnicht gehen.

Von einem Leser unseres Blattes werden wir darauf aufmerksam gemacht, daß in der Neckarstadt die Genauigkeit der öffentlichen Uhren sehr zu wünschen übrig läßt. Von der Mittelstraße bis zur Friedrihsbrücke hat er nicht weniger als vier Stück festgestellt, die in der Zeitangabe nicht übereinstimmen. Davon gehört je eine der Staats- und Nebenbahn. An manchen Tagen beträgt der Unterschied bis zu 5 Minuten. Eine elektrische Uhr in der Nähe des Apollotheaters geht im Monat an höchstens zwei Tagen richtig.

Der Unorientierte wird fragen:

Wer reguliert denn nun eigentlich die städtischen Uhren?

Darauf ist nach unseren Informationen folgendes zu antworten: Die städtische elektrische Uhrenanlage wird durch die im Kaufsaal des alten Rathauses aufgestellte Zentralluhr betrieben, die mit einem Nickelstahlpendel angetrieben ist und deshalb einen auf die Sekunde genauen Gang gewährleistet. Die Zeitangabe dieser Uhr wird regelmäßig nach der Zeitangabe der Sendestation in Rauen kontrolliert. Dies geschieht durch den Radio-Aufnahmeapparat des städtischen Maschinenamtes in der ehemaligen Dragonerleierne. Mit der Zentralluhr sind 17 Säulen- und Auslegeruhren in den Straßen, außerdem etwa 50 Uhren an städtischen Gebäuden und etwa 100 Uhren in Wohnhäusern, Bürogebäuden und Fabriken durch elektrische Leitungen verbunden. Alle diese Uhren werden durch die von der Zentralluhr erteilten Stromimpulse in genau synchronem Gange erhalten. Wenn demnach eine öffentliche Uhr keine genaue Zeit anzeigt, dann ist anzunehmen, daß sie an die städtische Zentralluhr nicht angeschlossen ist. Der Leiter des städtischen Maschinenamtes ist dankbar für jede Anzeige, da er mit uns auf dem Standpunkt steht, daß öffentliche Uhren unbedingt auf die Sekunde genau gehen müssen. Bei dieser Gelegenheit möchten wir die Volkbedürde darauf aufmerksam machen, daß die Vichluhr, die unter der Kontaktreflamme an der Paradeplatzfront der Hauptpost angebracht ist, schon lange nicht mehr richtig funktioniert. Man sollte hier einmal nach dem Rechten sehen.

Mit Riesenschritten nähern wir uns der winterlichen Jahreszeit. Die sonnigen, warmen Herbsttage sind durch trübes, regnerisches, kaltes Wetter abgelöst worden. Der Osten, der bisher unbeachtet in der Ecke stand, kommt wieder zu Ehren.

Wie werden wir über den Winter hinwegkommen?

Das ist die bange Frage, die unwillkürlich gestellt wird, wenn man vernimmt, daß die Mannheimer Arbeitslosen ziffer keine beträchtliche Abnahme zeigen will. Wie sehr das Arbeitslosenproblem im Mittelpunkt aller Erdenfragen steht, zeigen die Einwendungen, die uns zugegangen sind, als das Thema der Entfernung aller weiblichen Personen, die nicht unbedingt auf Verdienst angewiesen sind, aus den öffentlichen und privaten Betrieben angeschnitten wurde. „Dem Manne der Beruf!“ Dieser Rotschrei wird wohl noch oft im Laufe des Winters ausgestoßen werden. In den Briefen an die Neue Mannheimer Zeitung“ veröffentlichten wir in dieser Nummer wieder Einwendungen, die sich mit dieser immer brennender werdenden Frage beschäftigen. Jeder gerecht denkende wird die Berechtigung der Forderung anerkennen müssen, daß alle weiblichen Personen, die durch männliche ersetzt werden können, aus den Betrieben verschwinden müssen, allerdings mit der Einschränkung, daß weibliche Angestellte und Arbeiterinnen, die Angehörige ernähren müssen, von der Entlassung ausgenommen sind. Es bleiben noch genug Berufszweige übrig, die infolge ihrer Eigenart von männlichen Personen nicht beansprucht werden können.

Die schlechte wirtschaftliche Lage hat nicht nur die älteren Angestellten und Arbeiter, sondern auch die Jugendlichen in eine schlimme Situation gebracht. Im Stadtgebiet sind etwa 2400 Facharbeiter unter 21 Jahren arbeitslos.

Dazu kommen etwa 500 ungelernete Arbeiter. Die Stadtverwaltung ist bemüht, diesen bedauernswerten jungen Leuten, unter denen sich eine große Anzahl befindet, die schon ein halbes Jahr und länger oder seit Beendigung der Lehrzeit beschäftigungslos sind, die beruflichen Kenntnisse durch praktische und theoretische Kurse zu erhalten. Die praktische Fortbildung ist in Verbindung mit der Gewerbeschule in Form eines Werkstatunterrichts vorgesehen, der durch die Fachlehrer der Gewerbeschule erteilt werden soll. Man beachtet, derartige Kurse für Elektromonteur, Elektromechaniker, Kunstgewerber (Schmiede, Schlosser, Ziseleure, Graveure), Maler und verwandte Berufe, Buchbinder, Formner und Keramiker, Spengler, Gas- und Wasser-Instalateure, Bau- und Möbelschreiner, Tapetierer, Polsterer und Dekorateur einzurichten. Die Teilnahme an diesen Kursen ist freiwillig. Leider kann dieser Werkstatunterricht, weil nicht genügend Räume zur Verfügung stehen, nur einer beschränkten Zahl von Arbeitslosen unter 21 Jahren erteilt werden. Da jeder Kurs nicht mehr als 15 Schüler bei einem Wochenunterricht von 3 Stunden umfassen darf, kann im ganzen über etwa 375 Teilnehmer nicht hinausgegangen werden. Das ist selbstverständlich bei etwa 2400 arbeitslosen Facharbeitern viel zu wenig. Man darf erwarten, daß die Stadtverwaltung bald Mittel und Wege zum weiteren Ausnau der Kurse findet. Die Kosten werden vollständig aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge bestritten. Der Verwaltungsausschuß des Arbeitsamts hat bereits seine grundsätzliche Zustimmung zur Einrichtung der Kurse gegeben. Die Zustimmung des Landesamts für Arbeitsvermittlung liegt ebenfalls vor. Die Kurse, die auf den Vor- und Nachmittagen erteilt sind — man mußte hierbei auf die Lehrkräfte Rücksicht nehmen, die die Gewerbeschule zur Verfügung stellt — werden Mitte Oktober beginnen. Wer sich gemeldet hat, muß durchhalten. Pflichtverletzungen können eventl. mit der Entziehung der Erwerbslosenunterstützung geahndet werden. Arbeitsaufnahme ist selbstverständlich ein Grund zur Aufgabe des Besuchs des Unterrichts.

Eine ähnliche Einrichtung wie für die Facharbeiter ist auch für die männlichen und weiblichen kaufmännischen Angestellten vorgesehen. Eine Umfrage hat ergeben, daß sich für die Unterrichtslehre, die nach dem Muster der von Januar bis März vor Pflanzeln abgehaltenen veranaltet werden sollen, 200 männliche und 142 weibliche Angestellte interessieren. Da an den Sommerkursen 22 Personen teilnehmen, ist also eine nicht unwesentliche Steigerung der Frequenz festzustellen. In der Hauptsache wird Unterricht in fremden Sprachen gewünscht. 124 Personen haben sich hierzu gemeldet. Zum Unterricht in Einheitskennographie haben sich 147 und in Maschinenschreiben 108 männliche Personen gemeldet. Von den weiblichen Angestellten wollen sich

107 in Kurzschrift und Maschinenschreiben weiterbilden. Die Kurse werden im Benehmen mit der Handelsschule und den Stenographenvereinen, die die Einheitskennographie lehren, durchgeführt. Auch hier sind Unterricht und Lehrmittel frei. Außerdem erhalten die Teilnehmer und Teilnehmerinnen, die in den Vororten wohnen, freie Fahrt auf der Straßenbahn. Der vorgegebene theoretische Unterricht für die ungelerneten Jugendlichen umfaßt Deutsch, Rechnen, Wirtschaftslehre, Bürgerkunde, Staatsverfassung usw.

Die allgemein bildenden Vorträge

die ebenfalls in das Programm dieser theoretischen Weiterbildung der Erwerbslosen aufgenommen wurden, sind schon im Gange. Dr. Strübing hat bereits elf Vorträge in der Kunsthalle über deutsche Städte gehalten, die historische und kulturelle Bedeutung haben. Dr. Hartlaub spricht über deutsche Maler. Bisher wurden Döllin, Anselm Feuerbach, Trübner und Pöhl in ihrer charakteristischen Eigenart gezeichnet. Am nächsten Dienstag folgt Hans Thoma. Die Gesellschaft der Ärzte hat sich bereit erklärt, Redner zu Vorträgen über gesundheitliche Fragen zu stellen. Musikförstler Eberts hat zugesagt, daß für den Besuch der Sinfoniekonzerte 2-300 Freikarten zur Verfügung stehen. Mitte Oktober findet das erste Konzert statt, zu dem die jugendlichen Erwerbslosen unentgeltlich Zutritt haben. Die Veranstaltung von Museen ist für die Schüler und Schülerinnen vorgesehen, die sich mit Eifer und Fleiß am Unterricht beteiligen. Die Vorträge können von Personen im Alter bis zu 25 Jahren besucht werden. Die Frequenz betrug bisher 200-250. Für die Schüler, die an Othern die Schule verlassen, sind wieder berufskundliche Vorträge von Handwerksmeistern vorgesehen. Die Vorträge werden Ende Oktober im alten Rathausaal beginnen. In jeder Woche sollen zwei Vorträge gehalten werden.

Man erhebt aus diesen Mitteilungen, daß die Stadtverwaltung bemüht ist, zur Weiterbildung der jugendlichen Erwerbslosen ihr Möglichstes beizutragen. Das wesentliche ist, daß die jungen Burshen und Mädchen ihre freie Zeit nutzbringend verwerten und auf diese Weise davor bewahrt werden, dem Müßiggang anheimzufallen.

Richard Schönfelder.

Kommunale Chronik

Der Viebrücher Bürgermeister zwangspensioniert

* Viebrüch, 2. Okt. Der bisherige Bürgermeister Schöffler von Viebrüch, ein früherer Radfahrer, der durch seine Lebenshaltung viel Aussen erregt hatte, wurde durch Beschluß der letzten Stadtverordnetenversammlung mit einem jährlichen Ruhegehalt von 4000 M. pensioniert.

L. Dossenheim, 2. Okt. In der jüngsten Sitzung des Gemeindeparlamentes, unter dem Vorsitz von Bürgermeister Schöffler, wurde als Hauptpunkt der Gemeindevoranschlag 1926/27 beraten. Die Debatte wurde sehr lebhaft geführt. Bei einem großen Teil der Anwesenden herrschte eine Unwissenheit über die Höhe des Umlagefußes. Dieser mußte entsprechend einer Einnahme von 284 617 M. und einer Ausgabe von 233 382 M. auf 55 Pfa. je 100 M. Steuerwert festgelegt werden. Da der Selbstbetrag mit 52 765 M. um 14 100 Mark höher liegt als im Vorjahre, mußte selbstverständlich eine Steigerung der Umlage eintreten. Bei der endgültigen Abstimmung wurde die Vorlage bei Stimmengleichheit mit der Stimme des Vorsitzenden schließlich angenommen. Die übrigen Punkte: Beschließung der Fleischkaufgebühren, Gewerbesteuer eines außerordentlichen Holzbezugs, Veräußerung eines Grundstückes und Übernahme einer Bürgschaft von 5000 M. wurden ebenfalls angenommen. — Die schlechte Wasserversorgung des Unterborskes und die mangelnde Kanalisation in einem Teil der Gemeinde wurden heftig kritisiert und Abhilfe verlangt.

Kleuge Frauen finden schnell: 2-3 mal so ausgiebig wie Bohnenkaffee und Malzkaffee ist Soleta. Er ergibt stets guten, billigen und dabei selbst Kindern u. Kranken bekömmlichen Kaffee. Vor in Paketen: Gold 120 Pfg., Gelb 90 Pfg., Rot 55 Pfg., Grün 35 Pfg.

Wierzig Jahre, welche Reihe von Zeichnern und Mitarbeitern. Jeder hatte da seine Domäne. Selbst in der Welt, in der man sich nicht langweilt, gibt es noch Nuanen. Hellemann und Ehrenberger, Wennerberg, Gewinski, Heiligenstadt und Gino von Finetti. . . jeder kennt andere Typen von Eleganz, jeder ist Maler von anderen Steuerhöfen und anderen Gesellschaftsklassen. Walter Trier, W. A. Wellner, Paule Simmel und Jille; auch sie begegnen sich nie, wenn sich auch ihre Kreise oft schneiden. Und welche Fülle von großen Namen haben dem Werk in den vierzig Jahren, aus länger oder vorübergehend, ihre Dienste geleistet. Der samose Tierzeichner Peterlein mit seiner dänischen Schalkhaftigkeit. Glänzende und graziose Franzosen, spätere Akademiestudenten, wie S. Ranzel. Fast alle bekannten Dumoristen der Feder, Pichowski, Pressler, Mühlenschulte, Noellingshoff, Noda Noda, Hans Reimann, Jetterström usw. haben sich vorübergehend oder oft, von diesem Forum aus an eine breite Menge gewandt. Sie taten es gern, eben weil sie fühlten, daß sie hier mit dem Leben des Tages in engeren Kontakt treten konnten als sonst an irgend einer anderen Stelle. Und weil sie weiter erkannten, daß es die Aufgabe des Blattes in der Welt ist, das Heute zu befechten, zu begraben und das Morgen vorzubereiten.

Jan Kubelik

Zu seinem bevorstehenden Auftreten in Mannheim

Jan Kubelik wurde am 5. Juli 1880 in Mähle bei Prag geboren. Sein Vater war Künstler und Musiker. Er entdeckte alsbald die außergewöhnliche musikalische Begabung seines Sohnes und begann das sechsjährige Kind im Violinspiel zu unterrichten. Ein Jahr später gewährte er seinem Sohn einen gründlicheren Musikunterricht und der kleine Jan machte derartige Fortschritte, daß er bereits in seinem achten Lebensjahre gelegentlich eines öffentlichen Konzertes in Prag auftrat und durch die exzellente Bravour im Vortrag von Kompositionen von Wieniawski und Wienertemps die allgemeine Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich und sein außergewöhnliches Talent lenkte. Im Jahre 1892 wurde Kubelik in das Prager Konservatorium aufgenommen, welches er im Jahre 1895 mit Auszeichnung absolvierte. Mit seiner einfachen Violine, unbekannt und mittellos, begab er sich nach Wien, wo er bei dem berühmten, durch sein Spiel jedoch eine derartige Sensation erweckte, daß er gezwungen war, dort ein paar Konzerte zu geben. Der Musikkritiker Richard Heuberger schrieb damals in der „Neuen Freien Presse“: „Im Mittelalter hätte man Kubelik als Zauberer verbrannt.“ Kubelik erhielt als Geschenk eine Quar-

nerius-Geige, mit welcher er dann seine erste Tournee antrat. Am Anfang der Saison 1898 debütierte Kubelik in Budapest mit einem derartigen Erfolge, daß er vierzehn Konzerte bei völlig ausverkauften Häusern geben mußte, und es gab in ganz Budapest keinen Saal, der all diejenigen hätte fassen können, welche von Prag und Wien kamen, um den jungen Künstler zu hören oder wenigstens zu sehen. Der Musikkritiker August Währ schrieb im „Vester Lloyd“: „Kubelik beginnt dort, wo andere aufzuhören pflegen.“ Nach seiner Rückkehr nach Wien veranstaltete er dort in kurzer Zeit sieben große Konzerte hintereinander unter einem ganz außerordentlichen Andrang des Publikums. Der Musikreferent der „Neuen Freien Presse“ schrieb: „Seit dem Tode des berühmten Paganini hat man eine derartige Erscheinung nicht wahrgenommen“, und der berühmte Kritiker Max Kalbeck schrieb im „Neuen Wiener Journal“: „Kubelik verstand es, wie noch Keiner vor ihm, sich mit einem Schwung an die Spitze von allen Violin-Künstlern zu stellen.“ Seit der Zeit feierte Jan Kubelik einen Erfolg nach dem anderen. Seine Tournee durch Desterreich, Rumänien, Italien, Spanien, Portugal, Belgien, Schweden, Frankreich und England war triumphal. Überall erweckte er Sensation, Bewunderung und Erstaunen. Seine Londoner Verehrer überreichten ihm eine schöne Stradivariusgeige. Die Londoner Philharmonie ernannte ihn zum Ehrenmitglied, eine Auszeichnung, die wohl wenigen Künstlern zuteil wurde, und erteilte ihm die große goldene Beethoven-Medaille.

Kubelik wurde bereits in seinem jugendlichen Alter durch vielfache Auszeichnungen überhäuft; so wurde er von der französischen Republik durch den Orden Legion d'honneur und durch Palmes d'officier de l'Academie ausgezeichnet, außerdem wurde er mit zahlreichen Orden von fast sämtlichen europäischen Höfen dekoriert. Seine Erfolge in England fanden einen Widerhall auch in Amerika, wohin sich Kubelik ein Jahr darauf begab. Die Triumphe, die er hier feierte, lassen sich nicht beschreiben, sie sind einfach ungläublich. In Russland feierte Kubelik Erfolge, wie sie, Kubelikein ausgenommen, bisher niemand erzielte. In einigen Stunden waren auch die größten Konzertsäle ausverkauft. Der Zar lud ihn in sein Palais ein und dekorierte ihn mit dem Orden der hl. Anna.

Am Jahre 1907 unternahm Jan Kubelik eine Reise um die Welt, indem er Nordamerika (Vereinigte Staaten und Kanada), Honolulu, Australien und Neu-Seeland durchkreuzte. Diese Tournee dauerte volle 12 Monate. Während dieser Zeit spielte Kubelik 21mal und erzielte überall unerbörte Erfolge. Gleich sein erstes Konzert im New Yorker Hippodrom wurde von 525 Personen besucht. In Sidney

und Melbourne gab Kubelik eine Serie von Konzerten. Die städtischen Behörden in Australien veranstalteten ihm zu Ehren eine feierliche Reception in Town Hall. Die Monate Juni, Juli, August verbrachte Kubelik in Südamerika. Der Erfolg dieser Tournee war enorm und dem Künstler wurde ein neuer Vertrag angeboten und zwar für 100 Konzerte in Süd- und Mittel-Amerika während der Jahre 1912 und 1913 unter anziehenden Bedingungen, welche Kubelik akzeptierte. Am Schlusse des Jahres 1910 gelang es Jan Kubelik, für eine ungeheure Summe die Geige „Emperor“ zu gewinnen, welche zusammen mit „Messe“ und „Allard“ die drei aller schönsten Stradivarius-Instrumente der Welt bildet.

Während des Weltkrieges begab sich Jan Kubelik auf seinen Grundbesitz und widmete sich der Komposition. In dieser Zeit wurden viele vier Violin-Konzerte komponiert, von denen er die drei ersten in einem Prager Konzerte, das seinen eigenen Kompositionen gewidmet war, spielte und sofort ein Einkommen eines talentierten Komponisten errang. Im Jahre 1920 und 1921 besuchte Jan Kubelik zum ersten Male Nordamerika und wurde überall enthusiastisch aufgenommen. Seine ungeheuren Erfolge in Amerika wichen alsbald neuen glänzenden Triumpfen in England, wo der Meister in den Jahren 1921-22 konzertierte. Im Beginn 1923 veranstaltete Jan Kubelik in Prag fünf Konzerte und spielte dabei sein viertes Konzert B-dur, welches von der Kritik als eines der schönsten Werke der modernen Musik gerühmt wird. Das Interesse für Kubeliks Konzerte war ungeheuer, jedes Konzert war in einigen Stunden auf eine bloße Zeitungsanzahl hin ausverkauft. Die Erfolge des Meisters waren derart, daß die gesamte Kritik konstatierte, daß Kubelik durch seine gegenwärtigen Leistungen alle vorherigen übertrifft.

* Vom Kölner städtischen Schauspielhaus. Rannals Tragödie „Das Grabmal des unbekanntesten Soldaten“ löste auch bei der am Mittwoch erfolgten Kölner Erstaufführung tiefgehende Eindrücke aus. Alfons Godards Spielleitung hat dem Psychologischen dieses Stückes ein feines Verständnis entgegengebracht und alles Keiserliche recht schlicht und natürlich angeordnet. So konnte die von den knappen Voraussetzungen, von den Wahrheiten der Dichtung ausgehende Stimmung eine heitere Steigerung erfahren und da die Herren Adolf Ranz (Soldat) und Richard Ahmann (der Vater) ausgezeichnet boten, während Frau Dora Herweilns Temperament und Ausdruckskraft sich am Werke ihrer Aufgabe als Rede zu immer intensiverer Wärme anzubieten, gab es für Wert und Darstellung einen sehr großen Erfolg. P. H.

Städtische Nachrichten

Menich und Mimich

Sonntagsgedanken

Ein Schmetterling sitzt auf einem Blatt. Schaut nur, wie glücklich seine Färbung ist, man könnte ihn kaum sehen wenn man nicht verfolgt hätte, wie er dahingeflogen ist! Wunderbar sorgt die Natur für ihre Geschöpfe, damit sie sich nicht gegenseitig vernichten. Eine Kage läuft über den Weg. Sie geht nicht durch die Sonne, sondern sie benutzt den Schattenstreifen, der sie ein wenig verdeckt; es ist nicht viel, genügt aber doch, um sie zu verbergen. So paßt sich alles seiner Umwelt an, auch der Mensch. Wir wissen, was das „Milieu“ für ihn bedeutet. Nehmt ein Eigenvermögen und erzieht es in großem Maße, es wird ein wunderhübscher brauner Graf werden oder eine bildhübsche Komtesse. Das ist ja das Uebungsbild einerer Romantischen. Freilich, freilich, wird man sagen müssen, Art läßt nicht von Art. Sie paßt sich an, sie ändern sich, aber sie werden nicht anders. Es gibt Gelehrte in ihnen, die sie nicht antreiben lassen. Und denen gehören sie mit ironischer Würde überlassen.

Erstaunlich ist das Anpassungsvermögen von Eheleuten. Meistens sind es hier die Frauen, die ihre Eigenart aufgeben. Es ist ihr Frauenglück, sich anzupassen, sich in den anderen hineinzudenken und das Leben mitzuerleben, das er führt. Man hat nachgewiesen, daß sie sogar ihre Handschrift verändern, wenn sie sich an der Seite eines geliebten Mannes umformen. Das zwischen ihnen stehende Kind nimmt von dem einen und gibt es dem andern, in Wechselwirkung, sodas zuletzt beide ausgeglichen werden um des Kindes willen. Rehmlich ist es mit aller Freundschaft. Gibt es etwas Schöneres zwischen Freunden als dies, daß der eine dem andern ein Opfer bringen kann? Und sind nicht gerade dies die herrlichsten Opfer, wo man sich überwinden muß? In solchen Augenblicken spürt man, daß die Grenzen verwischt werden und daß man sich ihm anpaßt, als gäbe es kaum noch Unterschiede. Von außen her gesehen wenigstens verschwinden die Unterschiede immer mehr. Und doch bleibt jeder für sich, einsam in seinem Schicksal beschloßen. Es gibt Zimmer in der Seele, die jeder nur allein bewohnen will. Da sind auch keine Fenster drin, damit man nicht hineinschauen kann. In den Fenstern der andern Zimmer laßt man sich gern mit seinem Freunde sehen. Groß ist das Glück der Freundschaft, tief und reich, Sicherheit aber gibt doch nur das Bewußtsein, daß man die letzten Dinge mit sich allein ausklüpfeln muß. H. H.

Die berühmte Weiche am Marktplatz, der Schreden der Anwohner, wird endlich repariert. Wie wir hören, wird am kommenden Montag nach Marktschluss mit den Aufbrucharbeiten zur Ausbesserung der Gleisverbindung Richtung Jungbusch begonnen. In diesem Zweck muß die Redarstraße zwischen Altdorf- und Jungbuschstraße gesperrt werden. Es ist zuversichtlich zu hoffen, daß mit der Gleisauswechslung das donnerstägliche Geräusch beseitigt wird, das die Wagen der Straßenbahn beim Passieren der Weiche verursachen. Die Anwohner, die unter der nervenzerrüttenden Inbeziehung litten, werden sehr hoffentlich nicht mehr in der Notlage gefährt.

30 118 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim. Am 21. September betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 30 118 (13 843 männliche, 6 475 weibliche); davon entfielen 14 163 Erwerbslose (9 783 männliche, 4 880 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 14. September die Zahl der Vollerwerbslosen auf 20 151 sich belief, ist ein Rückgang um 33 eingetreten; und zwar beläuft sich der Rückgang bei den männlichen Erwerbslosen auf 13, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 20. Gegenüber dem 14. Sept. ist in den Gruppen der Handarbeiter im Handwerk, der Arbeiter im Bergbau, der Hilfsarbeiter, sowie bei den sonstigen Arbeitnehmern eine Abnahme zu verzeichnen, während die übrigen Gruppen eine kleine Erhöhung aufweisen. Der Arbeitsmarkt war wiederum nur für einige Berufsgruppen neuemehrt befeht. Vor allem war die Nachfrage stark in der Landwirtschaft, im Baugewerbe, wofelbst Arbeiter und Arbeiter sehr häufig, Maurer etwas weniger angefordert wurden, und im Fleisergewerbe, wo tüchtige Herren- und Damenfriseurer teils Beschäftigung fanden. Erwähnung verdient auch die lebhafteste Nachfrage nach Industriearbeiterinnen und nach Angehörigen hauswirtschaftlicher Berufe. Entlassungen erfolgten u. a. in der Metallindustrie und beim Baugewerbe. Beim Baugewerbe handelt es sich jeweils um ungelernete Arbeiter, während in der Metallindustrie Fachkräfte betroffen wurden.

Sein 25jähriges Geschäftsjubiläum beging gestern Prof. Dr. G. H. v. S. Mannheim-Neustadt, Paul Martinstr. 28-29, bei der Firma Franz Daniel u. Cie., G. m. b. H., Zweigabteilung Mannheim.

Aufgefundene Kindesleiche. Gestern abend wurde aus dem Rheiniporen an der Rheinpromenade die Leiche eines neugeborenen Kindes (Mädchen) geborgen. Die Leiche, die schon einige Tage im Wasser gelegen haben dürfte, war mit Zeitungspapier und Packpapier umwickelt. Anhaltspunkte über die Kindesmutter wolle der Kriminalpolizei mitgeteilt werden.

Der Sprung aus dem fünften Stock, den, wie mitgeteilt gehtern abend eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin in der Rheinhäuserstraße ausführte, ging ein Wortwechsel in der elterlichen Wohnung voraus. Das Mädchen hat außer einem Schädelbruch schwere innere Verletzungen davongetragen. Es befindet sich im Lebensgefahr.

Ein Zusammenstoß ereignete sich kurz nach 2 Uhr auf den Planen zwischen einem aus der Straße zwischen P 1 und P 2 herankommenden Lastkraftwagen und einem aus der Richtung Wasserturn kommendem Straßenbahnwagen der Linie 16. Der Straßenbahnwagen wurde an der vorderen Plattform, der Lastkraftwagen am Fahrer beschädigt. Im Nu hatten sich an der verkehrsreichen Stelle etwa 10 Autos angeammelt, die nicht vorbei konnten. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Unfall verursachte einen großen Verkehrsstillstand.

Festnahme eines Betrügers. Der Polizei ist es gelungen, einen von Ludwigshafen stammenden Kaufmann zu verhaften, der in der letzten Zeit dadurch Betrügereien verübt hat, daß er in verschiedenen Orten der Pfalz solche Forderungen aufsuchte, von denen er wußte, daß sie Angehörige als Vermittler beklagten. Der laubere Kunde schwindelste den Leuten vor, er sei vor kurzer Zeit aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt und habe in Rußland den Sohn oder Bruder angetroffen. Zum Zwecke der Freilassung des Angehörigen sei es notwendig, den Betrag von 25 Mark an eine Adresse nach Mannheim zu überweisen. Selbstredend hat sich die ganze Sache als plumper Schwindel herausgestellt. Bei der Festnahme gab der Betrüger noch einen falschen Namen an. Eine exemplarische Strafe dürfte ihm gewiß sein.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 3. Oktober Herr Johann Adam Hemmer mit seiner Ehefrau Anna geb. Leibold.

Marktbericht

Wenn der goldene Herbst seine Früchte ausbreitet, denkt die sorgende Hausfrau vor allen Dingen an den kommenden Winter, und langt mit dieser Vorfrage bei den Kartoffeln an. Die Wahl fällt dabei auf die Sandkartoffeln. Warum gerade auf die? Die Frucht vor dem Regen und der Verwässerung gibt dem durchlässigen Sandboden den Vorzug. In der Abneigung darf man die Sandkartoffeln getrost für den Wintervorrat nehmen, nur ist es nicht überall so. Im Gebirge, wo das Regenwasser ständig abfließt, oder auch im weichen Terrain sind die Kartoffeln mindestens so wenig wasserhaltig als die des Sandbodens, denen sie auch im Geschmack keineswegs nachstehen. Drum prüfe also, wer sich in seinen Einkäufen jetzt bindet!

Die Einkäufer konnten auch heute wieder voll befriedigt werden, ja die reichliche Zufuhr ließ sich ausweisen nur einer mittelmäßigen Nachfrage gegenüber. Die Gemüse konnten davon noch in den späteren Marktstunden etwas erzählen. So mancher Wirksamkeit mußte unverrichteter Sache wieder umkehren. Dem schönen Weiß- und Rotkraut ging es nicht unähnlich. Grüne Bohnen zeigten sich dagegen noch da und dort. Für Abwechslung sorgte in dieser Reihe u. a. die Paprika. Diese ist ein wesentlicher Bestandteil des ungarischen Temperaments und der mit Recht so beliebten Paprikaschmelze. Mit solchen kann sich jeder ein gehäufiges Vergnügen bereiten, zu dem er weder Fleisch noch sonst etwas braucht. Er nimmt einfach das fertige Paprikaschmelze und dreht es, wie ein richtiges, köstlich herum. Dabei kommen die aromatischen Dinge zum Vorschein, z. B. Schmirnpapagei usw. Zur gesunden Verlängerung eines Mittagstisches ein zuträgliches Vergnügen.

Ein Obst machen an Größe und Zahl die Datteln den Äpfeln energisch Konkurrenz. Dafür sind sich die Äpfel umso mehr ihrer Ausdauer bewußt. Außer dem bisherigen Steinobst zeigten sich wieder Preiselbeeren in größeren Mengen. Von den Früchten nehmen die Melonen zur Zeit ganz phantastische Formen an, die von den gedrücktesten merkwürdig abweichen. Man wußt, daß im Süden so manches vorgeht.

Geflügel war geschlachtet und im lebenden Stadium äußerst zahlreich vertreten. Die Feldhasen sind bereits als Vorboden der Hasenjagd erschienen. In einem Wehrgang gab es Fleisch für 75 Pfennige. Für See- und Flußfische ist jetzt die richtige Witterung angebrochen.

Diesmal hat der Chronist noch etwas auf dem Herzen. Unter den Blumenverkäufern am Rathaus mit ihren schönen Herbstkränzen, stand ein Blinder, dem die Farbe seiner Blüte in die Nacht seiner Augen hineinschimmert. Und dieser Blinde kommt mit seinen Blumenereignissen, die er selbst zusammenstellt, auf den Markt. Wenn wir damit den Blick

des einen oder anderen Marktbesuchers auf diesen alten Mann lenken, der nicht selbst noch Häusern anschauen kann, so glauben wir, ihm einen kleinen Teil einer großen Mühe abgenommen zu haben.

Nach den Feststellungen des Städtischen Nachrichtenamts verbleiben die Preise, wo nichts anderes vermerkt ist, in Pfennig pro Pfund.

- Kartoffeln 4,5-5,5, Salatkartoffeln 6-12, Wirsing 6-10, Weißkraut 5-10, Rotkraut 8-12, Bohnen, grüne 25-35, Bohnen, gelbe 35-40, Blumenkohl, Stück 10-15, Karotten, Büchel 6-8, Gelbe Rüben 8-10, Rote Rüben 10-12, Spinat 12-18, Zwiebeln 6-10, Knoblauch, Stück 8-10, Lauch, Stück 8-12, Kopfsalat, Stück 10-20, Endivienalat 10-20, Feldsalat 100, Gurken, große Stück 20-30, Kohlraben, Stück 5-10, Mangold 10, Rettich, Stück 10-20, Meerrettich, Stück 20-70, Suppengrün, Bschl. 5-10, Schnittlauch, Bschl. 5-8, Petersilie, Bschl. 6-8, Sellerie, Stück 10-20, Tomaten 15-20, Mehl 15-35, Birnen 12-35, Zwetschgen 10-35, Pflirsche 10-35, Trauben 35-55, Orangen, Stück 12-20, Zitronen, Stück 4-10, Bananen, Stück 8-15, Rüsse 45-70, Süßrahmbutter 200-240, Landbutter 180-220, Sontig m. Glas 160-180, Eier, Stück 10-18, Kafe 140-160, Deutsche 180, Garben 80-100, Karpfen 100, Schelen 150, Bresem 80-100, Rabelsau 40-60, Zehnfüße 40-70, Weidwurz 40-50, Seelachs 40-50, Seebüchse 70-80, Backfische 50-60, Hahn, lebend, Stück 150-200, Hahn, geschlachtet, Stück 180-200, Huhn, leb., Stück 150-200, Huhn, geschlachtet, Stück 200-250, Enten, lebend 250, Enten, geschlachtet, Stück 400-500, Tauben, lebend, Paar 200, Tauben, geschlachtet, Stück 80-100, Gänse, geschlachtet, Stück 800 bis 1500, Rindfleisch 120, Kalbfleisch 75, Schweinefleisch 120, Geflügelfleisch 72, Kalbfleisch 140, Feldhasen, Ragout 120, Wraien 170.

Vereinsnachrichten

Stedlingsprämierung im Gartenbauverein „Flora“

Der Gartenbauverein „Flora“ hielt am Dienstag abend in seinem Lokal zur „Vedlerstraße“ eine anteilnehme Zusammenkunft ab, in der die am 12. Mai an die Mitglieder ausgegebenen Stedlingspflanzen vorgezeigt wurden. Das Interesse an der Veranstaltung und namentlich an der Prämierung war überaus rege. Der Vorsitzende, Herr H. Rosenkränzer, gab seiner Freude über das zur Prämierung vorgeseigte Pflanzenmaterial Ausdruck und bemerkte, daß darunter einige ganz hervorragende Exemplare seien, die die Aufmerksamkeit der Pflanzenliebhaber erregen. Besonders sei es der Geraniostock des Mitgliedes M. K. v. Baldfeld, dessen Pflanze ausstellungswürdig sei. Es sei außerordentlich schön, einen kleinen Stedling zu einer so mächtigen Pflanze heranzuziehen. Auch die anderen Mitglieder verdienten Dank und Anerkennung für die Mühe und Sorgfalt, die sie auf die Kultur der Stedlinge verwendet hätten. Die Förderung der Pflanzenkultur und die Liebe zu den Pflanzen müsse wieder mehr in die Familie und die Schule hineingetragen werden. Der Gartenbauverein „Flora“ untertrüge alle diese idealen Bestrebungen und sei jederzeit gern bereit, mit Rat und Tat den Pflanzen- und Blumenliebhabern zur Seite zu stehen. Die „Flora“ sei heute in der Lage, für jeden ausgegebenen Stedling einen Preis zu gewähren. Jedem schloß mit der Aufforderung, sich auch an den nächsten Versammlungen recht zahlreich zu beteiligen. Es erfolgte hierauf die Preisverteilung. Als erste Preise gab es prächtig blühende Salven, die bei richtiger Behandlung bis Weihnachten ihren roten Blütenstand tragen, dann Asporagus Sprenger und reichblühende Gipskrautpflanzen. Die Preise erweckten große Freude.

Erwerbslosenfürsorge und Wochengeld. Es ist in den letzten Monaten wiederholt Klage über die Anrechnung von Wochengeld auf die Erwerbslosenunterstützung geäußert worden. Wie wir erfahren, hat das Reichsarbeitsministerium nunmehr folgendes verfügt: Für die Wochenerlöse selbst ruht bei Bezug von Wochengeld der Anspruch auf Erwerbslosenunterstützung. Dem erwerbslosen Ehegatten soll in Zukunft nicht mehr wie bisher die Hälfte des Wochengeldes auf seine Erwerbslosenunterstützung angerechnet werden. Der Beitrag zu den Entbindungskosten ist nicht als Rentenbezug anzusehen und darum nicht anzurechnen.



Pfarrer Neumann Heilmittel
 stets auch vorrätig im Alleindepot
Einhorn-Apotheke (Apotheker C. Fischer)
 Mannheim, am Markt R 1, 2/3 Tel. 7125
Das große Pfarrer Neumann-Buch
 (20 Seiten, 20 Abbildungen) enthält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Neumann u. Co., Neudammberg 14 gratis und franko zugesandt. Postkarte genügt. Nr. 220

Was wir von den Japanern lernen können

Die Verklärung des japanischen Alltags

So viele Schilderungen vom japanischen Leben es auch gibt, so wissen wir doch wenig bisher über die Seele des Japaners, denn dies rätselhafteste Kulturvolk des fernsten Orients gewährt dem Fremden keine Einblicke in die inneren Vorgänge seiner Entwicklung. Deshalb erkennen die Besucher immer wieder darüber, daß bei den Japanern scheinbar die größten Gegensätze eng beieinanderliegen. Die Unterthanen des Mikado haben alle Errungenschaften der westlichen Kultur übernommen, aber sie haben zugleich die Ueberlieferungen, die ihr ganzes Leben durchdringen und befeelen, bewahrt. Nur wenige Beispiele bilden verträglich auf die Kulturträger der nationalen Vergangenheit und möchten ganz im europäischen Wesen aufgehen.

Der echte Japaner nimmt das Fremde an, ohne seine alte Lebenskultur aufzugeben. Aus der Welt der exakten Wissenschaft und der vorwärts strebenden Technik rettet er sich tagtäglich in sein persönliches Reich, das ihn mit tausend kleinen Schönheiten umgibt und durch eine hochentwickelte Lebenskunst ihm den Alltag verklärt. Der seltsame Mann, der nach gründlichen Studien zu Hause die Leistungen des Westens auf langen Reisen kennengelernt hat, geht, wenn er nach Hause zurückgekehrt ist, am ersten glückverheißenden Tage mit der alten Großmutter auf die Ballfahrt in sein fernes Heimatdorf, um dem Gott seiner Jugend für die Rückkehr zu danken. Selbst der aufgeklärteste Universitätsprofessor befragt seinen Kalender, um den günstigsten Zeitpunkt für eine wichtige Unternehmung zu ermitteln.

Dieses feste Gefüge der japanischen Lebenskultur, in der nichts Fremdes gebildet wird, ist durch den Ansturm der neuen Ideen nicht zerbrochen worden, sondern besteht in vollendeter Einheit fort. Diese merkwürdige Erscheinung besondert Edward Shiba gen in einem Aufsatz des reichhaltigen Sonderheftes für den Orientalltag der „Deutschen Literaturzeitung“, in dem er ein japanisches Werk „Das Jahr im Leben des Volkes“ von Saburo Nakayama behandelt. In diesem Buch, das in einer deutschen Uebersetzung in Tokio erschienen ist, werden zum erstenmal von einem Japaner selbst die ungeschriebenen Bräuche und Einzelheiten dargestellt, die dem Fremden sonst unbekannt bleiben. Hier tritt uns die Verklärung des Alltags durch den Japaner in lebendiger Anschaulichkeit entgegen.

Jede Stunde des Tages und jeder Tag des Jahres, jede kleine Handlung, alles Geschehen“, sagt Shiba gen, führt

fern von ursprünglicher Zweckmäßigkeit noch ein eigenes Dasein in einer weltlichen Welt feingepigter Formen. So wird jeder Tag ein neuer in seiner Eigenart vom vorhergehenden unterschiedener fast reichhaltiger Feiertag. Nicht nur der Tag des ersten Reisens und des ersten Erntens oder der Geburtstags des Kaisers, der Nationalfeiertag, fest als gewichtiges Individuum fest, daselbst gilt auch von dem Tag, an dem man die Kirchschele feiert oder den Mond oder die herbstliche Färbung des Ahorn betrachtet. Und alles dies ist mit einer und Europäer selten am anmutenden Selbstverständlichkeit als etwas in der Natur der Dinge Liegendes beschrieben. Immer wieder sind Anweisungen gegeben, welche Gefühle diese kleinen Feste der Seele zu begleiten haben. Auch in dem kleinsten Geschick, das der Japaner mit wachen Sinnen erlebt, schwingen leise die Worte berühmter Dichter mit. Das gilt nicht nur für die nach unseren Begriffen poetischen Zustände, sondern es trifft auch für die vielen kleinen Verrichtungen des Alltags zu: das Schließen der Haustür, das Schöpfen des Wassers, das Heizen des Bades, das Schneiden des Haares, das Ausbaden — es gibt kein Ding so unscheinbar, daß es nicht von einer der schlichtesten Einsamkeit zustrebenden Poésie geädelt würde, wie ja der gleiche Rhythmus auch den trivialsten Geräten eine absolut ästhetische Form zu geben weiß. Die kein anderes Volk hat das japanische dem alltäglichen Leben seinen Atem eingehaucht, es in eine ganz persönliche Beziehung zu jedem Menschen gebracht und auch das Unscheinbarste zu einer in sich ruhenden Selbstverständlichkeit erhoben. Selbst das unmerklichste Unangenehme, das wir als lästige Störung empfinden, wird in den Sinn eingezogen und damit seiner Bitterkeit entkleidet.

So bietet uns Japan ein großes und beherauswertes Beispiel, auch bei uns das Alltägliche unserer Lebenskultur zu erhalten und es gleichzeitig mit der Entwicklung moderner Welt in Wissenschaft und Technik zu bewahren.

Das Grab von Hermann Löns verschollen

Dr. A. Deimann, der Biograph des Dichters, schreibt der „Abn. Ztg.“: In zahlreichen Zeitungen erschienen Aufrufe, Beiträge zu spenden, um das Grab von Hermann Löns in den Naturforschern zu Wilsede zu überführen. Inzwischen dürfte die Ueberführung nicht mehr möglich sein. Zwar lagen die Pönschen Ueberreste bis vor einiger Zeit auf dem Friedhof Lurembourg bei Cauroz les Dornowilles geborgen, wo sie ein Bekannter von mir hatte befehlen lassen, der, als Lurembourgen im Juni 1919 dem Kommando Liau einverleibung, Gelegenheit hatte, in Begleitung von Pöns in

und wieder das Gelände abzufahren, um nach Gräbern Gefallener zu suchen. Er schrieb mir darüber nach Aufzeichnungen, die er sich sofort an Ort und Stelle gemacht hatte: „Im Dezember 1919 fand ich mit noch einigen Kameraden das Grab von Hermann Löns. Es lag auf offenem Felde, etwa 18 Kilometer nordwestlich von Reims entfernt, in der Nähe der Straße, wo die Straße nach Volvre von der großen Straße Reims—Cauroz (Route 44) abzweigt. An der Abzweigung dieser Straße stand ehemals die Ferme Chaffour, und von dieser etwa 1200 bis 1500 Meter entfernt, auf der linken Seite des Weges, auf freiem Felde, lag das Grab. Auf dem Grab lag ein schweres Eichenkreuz (es war nämlich umgefallen) mit der Aufschrift:

Hier ruht in Gott Ariensfreim. Herm. Löns
 gefallen auf Patrouille September 1914.
 Darunter noch folgende Verse:
 Solange noch die Eiben wachsen
 In Feld und Wald, um Hof und Haus,
 So lange steht in Niedersaßen
 Die alte Stammebart nicht an.

Die Gebeine des Dichters wurden von uns am 11. Dezember 1919 angegraben, in einen einfachen Holzgraben gelegt und auf dem neu angelegten Militärfriedhof Lurembourg beigesetzt. Das vorgefundene Kreuz pflanzten wir wieder auf sein Grab. Das ist kurz der Tatbestand, für dessen Richtigkeit ich mich verbürge...

Ein Major Schulze berichtete in Bild und Tund 1922, daß ein Gewährsmann von ihm noch im Jahre 1922 Grabstelle und Kreuz hätte feststellen und fotografieren können und veröffentlichte gleichzeitig das Lichtbild. Reverend ist jedoch das Grab, wie es scheint, verschollen, weil die Gefallenenerrechte vom Friedhof Lurembourg nach Volvre verlegt sind. Der Volkshund für deutsche Ariensgräberfürsorge e. V., dem ich auf Erlauchen meine Unterlagen einschickte, teilte mir unter dem 31. Juli 1926 mit: „Betrifft Hermann Löns, Volvre, Nr. 30 608. Leider ist es bis heute noch nicht gelungen, die genaue Grablage des Dichters Hermann Löns zu ermitteln. Die Gräber von dem Friedhof Lurembourg bei Cauroz les Dornowilles sind nach Volvre verlegt worden. In Volvre ist aber Hermann Löns als bekannter Toter nicht festzustellen, so daß anzunehmen ist, daß er als unbekannter Toter in Volvre im Sammeigrabe ruht.“

Unser Jubiläum. Am heutigen Tage kann die Weibelberger Universität, die erste deutsche Universität auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

Veranstaltungen

Turnfest der Volksschulen

In Ergänzung unseres Berichtes vom Turnfest der Volksschulen auf dem Turnplatz von 1846 im heutigen Mittagblatt ist noch mitzuteilen: Als Vertreter der Stadt waren anwesend Bürgermeister Böttger und Beigeordneter Professor Dr. Brehm.

Die beiden Leistungen im Dreikampf erzielte Alfred Bauer, Pfortalsschule A mit 59 Punkten. Es folgte Wilhelm Au, Volkshauschule mit 58 Punkten, Karl Greiner, Luisenschule mit 54 Punkten, Karl Moraweb, Wilhelm-Bundtschule, Redaran, mit 50 und Siegfried Heisenauer von der gleichen Schule mit 49 Punkten.

3 Klavierabend Votte und Trude Nittmann. Votte und Trude Nittmann, beide Schülerinnen des bekannten Pianisten Hans Busch, veranstalten am Mittwoch, den 6. Oktober im Harmonieaal D. 2. 6. ihren ersten Klavierabend.

3 Der religiöse Kern der Frau. Ueber dieses Thema spricht am Montag Abend in der Harmonie Gertrud Spärrich aus Stuttgart, die als Pfarrerin in der Christengemeinschaft wirkt.

* Die „Badische Hausfrau“ eröffnet den Reigen ihrer Veranstaltungen mit einer Kaffeestunde am Dienstag nachmittag und abends in den oberen Räumen des „Ballhauses“.

Aus dem Lande

3 Schwellingen, 1. Okt. Oberpostsekretär Moser kann heute auf eine 40jährige Dienstzeit, davon seit 1902 beim hiesigen Postamt, zurückblicken.

X Karlsruhe, 1. Okt. Gestern vormittag wurde im Etichkanal die Leiche einer 76 Jahre alten Landwirtswitwe von hier gebadet.

X Baden-Baden, 1. Okt. Die dauernd günstigen Witterungsverhältnisse haben die Herbstfeste außerordentlich belebt.

X Oberrangen bei Mülheim, 1. Okt. Unter dem Verdacht, den Brand geleitet zu haben, wurde der Scheune des Dorfwirts vernichtet wurde, wurde der 30jährige Sohn Emil des Altredaktionswirts verhaftet.

Aus der Pfalz

Die Ludwigshafener „Konfordia“ in München

* Ludwigshafen, 2. Okt. Der auf einer Reise nach dem rechtsrheinischen Bayern beständige Gesangsverein „Konfordia“ Ludwigshafen, der in Augsburg ein Konzert gab, traf in einer Stärke von 150 Sängern in München ein.

* Limburgerhof, 1. Okt. Die J. G. Farbenindustrie Ludwigshafen hat für ihre Betriebsangehörigen in der Limburgerhof-Kolonie ein großes Gasbad errichtet.

* Speyer, 30. Sept. In der letzten Zeit wurden mehrere Landwirte aus der Umgegend von Speyer zur Anzeige gebracht, weil sie für die Stadt bestimmte Milch mit 15 bis 17 Prozent Wasserzusatz zum Verkauf gebracht haben.

* Neustadt, 30. Sept. Der unter dem dringenden Verdacht des Vattenmordes verhaftete Heinrich Gröhle, der bisher im Neustädter Amtsgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft war, wurde nunmehr in das Frankenthaler Gefängnis überführt.

* Mannweiler, 29. Sept. Oberpostkassierer Mandler von hier kürzte auf der Heimfahrt von Neckarheim vom Stadt und erlitt einen Schädelbruch.

* Waldmühlbach bei Pirmasens, 30. Sept. Im Einschmitt bei den Pfälzischen Pulverfabriken Schopp lagen gestern beim Passieren des Frankfurter Elzquades, der um 4,58 nachm. die hiesige Station verläßt, 6 große Steine auf den Schienen.

* Pirmasens, 30. Sept. Unter dem Verdacht, der gesuchte Pfortalser zu sein, wurde am Dienstag Abend der 28 Jahre alte Postausbewerber Alois A. L. verhaftet und in Untersuchungshaft eingeliefert.

Gerichtszeitung

Ein Nachspiel zum Voßmer-Prozess

Unter der Anklage des Meineides hatte sich der frühere Bärrovorsitzer Otto Stange vor dem Schwurgericht des Landgerichts Berlin I zu verantworten. Die Anklage bildet ein Nachspiel zu dem ersten Voßmer-Prozess in Potsdam. Wie erinnert sein wird, hatte sich, als die Voruntersuchung gegen die Gräfin Voßmer bereits im Gange war, ein gewisser Stange gemeldet und war mit der Selbstbestimmung hervorgetreten, daß er den der Gräfin zur Last gelegten Diebstahl in Bad Polzin ausgeführt habe.

Schwurgericht Mainz

Die für den kommenden Montag angelegte Verhandlung gegen den 43jährigen Techniker Ernst Mayer, der bekanntlich im Februar 1925 in Bubenheim bei Mainz seine Frau und ihre Mutter ermordet hatte, ist verfallen worden, da den neuen Beweisanträgen des Verteidigers des Angeklagten stattgegeben wurde.

3 Verurteilung der Revision Wegmann, Landau. Das Reichsgericht hat die gegen das Urteil des Schwurgerichts Landau vom 28. Juni 1925, wonach Friedrich Wegmann wegen Totschlags zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, eingelegte Revision verworfen.

Sportliche Rundschau

Zum Turntag des Badischen Kreises in Mannheim

entbietet der Turnverein Mannheim von 1846 im Namen der Mannheimer Turnerschaft den Vertretern des Kreises und der Gauen, sowie den Abgeordneten der Vereine unseres badischen Landes, Willkommen in der Stadt am Rhein und am Neckar, der Städte von Handel, Industrie und Kunst, in der von jeder die Turnerei eine gute Heimstätte gefunden hat.

In den Vereinsräumen des Turnvereins von 1846 in der Prinz-Wilhelmstraße, wo sich sonst Tag für Tag ein lebendiger Bildstreifen erster turnerischer Arbeit abrollt, tagen am 2. und 3. Oktober die Vertreter des 10. Kreises.

Herren-Maßschneiderei
Erstklassige Kräfte sowie bestes Material stehen zu Diensten
Bitte beachten Sie die ausgestellten Modelle!
Gebr. Manes

6. Motorrad-Dreieck-Rennen bei Käfertal

Das Meldergebnis zu der Veranstaltung am Sonntag ist vorzüglich. Trotz des Hinweises, daß nach Weidelschluß keine Rennungen mehr angenommen würden, gingen doch noch zahlreiche Meldungen ein, die nicht berücksichtigt werden konnten.

Automobilsport

Vorschau auf das Krähberg-Rennen

Als Nebenhaus der so erfolgreichen deutschen Sportfeste 1926 veranstaltet der Hessische Automobil-Club Darmstadt (insgesamt mit dem Hessischen Automobil-Club Rheinhessen-Rain) am 10. Oktober das Krähberg-Rennen bei Erbach im Odenwald, das seit 1923 drei erfolgreiche Wiederholungen erlebt hat.

Kanusport

* Abgabe der Mannheimer Kanuvereine. Alljährlich veranstalten die Kanu-Vereine im Herbst ein Abgabefest, um der sportlichen Tätigkeit des Jahres hindurch einen würdigen Abschluß zu geben.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Table with weather data for Karlsruhe, including columns for location, temperature, wind, and other weather indicators.

Nach einem meist nebligen Vormittag war es gestern in Baden wechselnd wolkig. Vleisch fiel leichter Regen. Die Temperaturen gingen um 1 Grad zurück und lagen 5 Grad unter dem Normalwert.

Voranschlägliche Witterung für Sonntag, 3. Oktober: Meist wolkig mit Frühnebeln, vereinzelt leichter Regen.

Verantwortlicher, Drucker und Verleger: Drucker Dr. Gsch. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E. & S. Direktion: Ferdinand Henne.

Verantwortlicher: Kurt Fischer. - Verantwortliche Redakteur: Dr. Vollst. Hans Alfred Wehner. - Realisation: Dr. S. Koner.

Kommunikation und Postfach: Richard Schmittler. - Sport und Neues aus aller Welt: Wilh. Müller. - Handelsteil: in Vertretung Franz Kircher. - Bericht und alles übrige: Franz Kircher.

Anzeigen: Dr. E. E. Löbner.

Advertisement for Kalzarmut (Calcium) with text: Kalzarmut des Körpers ist die Ursache vieler Schwachzustände. 588. Kalzan beugt vor!

Advertisement for Kalzarmut (Calcium) with text: Kalzarmut des Körpers ist die Ursache vieler Schwachzustände. 588. Kalzan beugt vor! In Packungen von 90 und 45 Tabletten (M. 2,50 und M. 1,50) sowie in einer Pulverpackung zu 100 Gramm (M. 2,75) in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Neue Mannheimer Zeitung - Handelsblatt

Wirtschafts- und Börsenwoche

Weitere leichte Besserung der Wirtschaftslage / Deutschlands industrielle Weltgeltung

Die Wirtschaftskurve geht langsam nach oben. Diese Ueberzeugung gewinnt im deutschen Wirtschaftsleben von Woche zu Woche an Terrain. Der Reichsbankpräsident hat jüngst gelegentlich einer Warnung vor einem allzu umfangreichen Heranziehen ausländischer Gelder erklärt, daß das Gedeihen einzelner Unternehmungen noch nicht das Gedeihen des Gesamtwirtschaftskörpers bedeutet. Das ist zweifellos richtig. Dr. Schacht, der im übrigen die erheblichen Fortschritte unserer Industrie nicht leugnet, vergißt nur, daß die Zahl der wieder rentabel gewordenen Unternehmungen in den letzten Monaten stark zugenommen hat. Die Besserung der Wirtschaftslage kommt jetzt auch am Arbeitsmarkt immer deutlicher zum Ausdruck. Es mag sein, daß hierbei die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitern für die Nachfrage eine Rolle spielt, aber die vermehrte

Nachfrage nach Facharbeitern

und der regelmäßige, wenn auch bisher nur langsame Rückgang der Arbeitslosenquote spricht für eine allgemeine Besserung der Beschäftigung. Nach derselben Richtung weist die Tatsache, daß die Bauperiode im Herbst wesentlich besser ausgefallen ist, als vorher angenommen worden war. Neue Arbeiter eingestellt hat vor allem das Baugewerbe, die Elektroindustrie, das Textilgewerbe und die Montanindustrie. Die Hebung der Beschäftigung hat auch bereits zu einer wesentlichen Zunahme der Eisenbahntransporte geführt. Das Kohlenbergwerk hat von dem englischen Kohlenpreis so wesentliche Vorteile gehabt, daß trotz gesteigerter Produktion die Lager fast ganz geräumt sind. Auch die Eisenproduktion hat zugenommen, gleichzeitig haben die Exportpreise in den letzten Tagen eine weitere Verbesserung erfahren. Aber auch in der Eisenfertigwarenindustrie hat sich das Geschäft etwas gebessert, so in der Solinger Stahlwarenindustrie. Auch in der Textilindustrie ist, abgesehen von einer Zunahme des Inlandgeschäftes, ein

Wiedererwachen des Exportgeschäftes

zu verzeichnen. Aus Südamerika, Südfrankreich, Ostasien und vielen europäischen Staaten liegen Anfragen über die Wiederanfertigung von Bestellungen zu der deutschen Textilindustrie vor. Viele Länder, die auch noch in der Nachkriegszeit Erzeugnisse in Textilfabriken aus Feindschaft gegen Deutschland verwendet hatten, kehren jetzt zu der guten deutschen Ware zurück, weil die Bevölkerung die schlechte Erzeugnisse ablehnt. In diesen Ländern gehören bezeichnenderweise Indien, China und Rußland, aber auch Polen, wo die Fabrikanten vielfach ihre schlechte Ware mit deutschen Abzeichen versehen, weil die Bevölkerung eben deutsche Textilwaren verlangt. Das alles sind Anzeichen dafür, daß die industrielle Weltgeltung Deutschlands

zugenommen hat. Dafür spricht auch die Tatsache, daß bei den zahlreichen schwebenden internationalen Wirtschafts- und Trust-Verhandlungen Deutschland überall eine wichtige Rolle spielt. Man denke nur an den internationalen Eisenpakt, den der Reichsbankminister Stresemann in Genf als das größte wirtschaftliche Ereignis unserer Zeit bezeichnet. Man denke an die internationalen Zusammenschließungen in der Elektroindustrie, über die die ausländische Presse fortgesetzt berichtet, während die großen deutschen Elektro-Konzerne eine Beteiligung an diesen Verhandlungen selbstverständlich immer noch ablehnen. Ueberaus bemerkenswert sind auch die jetzt schwebenden deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen über das Kohlen-, Eisen- und das chemische Problem. Es gewinnt den Anschein, als ob die englischen Grundbesitzer sich nach den Erfahrungen des Streiks von der Notwendigkeit eines internationalen Kohlenartikels überzeugt haben. Die

Weltkohlenpreis

die eine Folge des Vordringens des Erdöls und der Elektrizitäts-Gewinnung aus Wasserkraft ist, stellt das Problem der Kohlenverflüchtigung in den Brennpunkt des Weltinteresses. Deutschland hat in dieser Frage durch das Vergin-Verfahren des Farbentrustes auf der einen Seite und durch das dem Kohlenindustriale gehörige System des Geheimratslicher die Führung. Seine wirtschaftliche und industrielle Weltgeltung, aber auch seine Kapitalkraft würde ein großes Stück nachwärts bringen, wenn es Deutschland gelingt, dieses Problem bald der praktischen Verwertung entgegenzuführen. Die Reaktion gegen die stürmische Hausbewegung in den Sommermonaten hält weiter an, aber nur insofern, als die Geschäftstätigkeit an der Börse weiter ruhig bleibt. Dagegen ist der Grundton nach der Marktsituation der letzten Wochen entschieden fester geworden, nachdem die alte Erledigung des Mittels nach zwei Richtungen hin klärend

gewirkt hat: Einmal bewies der Mittels, daß durch rechtzeitige Vorsorge und durch Entlastungsverkäufe schwächere Elemente eine gewisse

Reinigung der Märkte

erfolgt ist und zum andern deutete die Tatsache, daß der Prologationsstag mit etwa 7-7½ v. H. sich unter den Sägen zum Medio September hielt, daraufhin, daß der Medio September gewissermaßen der Höhepunkt der Geldschwierigkeiten an der Börse war. Mancherlei Anzeichen sprechen dafür, daß in der nächsten Zeit die Erträge aus großen Auslandsentleihen eine wesentliche Erleichterung am Börsengetriebe schaffen dürften. Die neuen Pläne des Kohlenbergwerkes, die einmal auf eine Verwertung der Kohlennebenprodukte durch Gründung einer Gesellschaft für

Gadverwertung und Ferngasversorgung

und zum andern auf Zusammenschließungen der Kohlenzweige zum Zwecke der Ausnutzung des Kohlenverflüchtungsverfahrens hinielen, regien naturgemäß die Phantasie der Börse stark an. Das Aufstehen des Planes zur Ausnutzung des Kohlenverflüchtungsverfahrens des Kohlenindustrials lenkte die Aufmerksamkeit der Börse auch wieder auf die Aktien des Farbentrustes. Die Spekulation schiele heraus, daß sich hier ein Kampf um dieses hochwichtige Problem der Verflüchtigung der Kohle zwischen Farbentrust und Kohlenindustriale anfündete. In den ersten Tagen lagen die Aktien des Farbentrustes schwächer. Sehr bald kam aber die Anschauung zum Durchbruch, daß der Farbentrust die Konkurrenz des Kohlenverflüchtungsverfahrens des Kohlenindustrials nicht zu scheuen hat, daß vielmehr das Vergin-Verfahren bereits der praktischen Verwirklichung näher gerückt ist, während das Kohlenindustriale sich seinen Plänen wohl hauptsächlich von dem Wunsch treiben läßt, in dieser Frage nicht völlig unter die Botmäßigkeit des Farbentrustes zu kommen, vielmehr bei künftigen Verhandlungen über diese Frage Kompensationsobjekte gegenüber dem Farbentrust vorweisen zu können. So brachte das Ende der Woche eine neue Aufwärtsbewegung in den Aktien des Farbentrustes und in den Werten, die ihm nahe stehen, vor allem in Deutsche Erdöl, ferner in Käuferwerke, Oberlofs und Niebe-Montan. Gestrichen waren die Aktien des Stahl-Trustes und der Danaibank. Den Rentenmärkten blieb das Interesse der Spekulation fern. Ho.

Wälzische Pulverfabrik AG., St. Ingbert

Reingewinn 488 953 Fr. / Dividende 16 v. H.

Die Beschäftigung des Unternehmens hielt sich im Berichtsjahre auf der Höhe des Vorjahres. Eine Steigerung der Produktion ließ sich nicht erzielen, da der Mehrbedarf bei einzelnen Verbrauchern durch die scharfe Verbrauchsbeschränkung der Schiefer- und Baustein-Industrie ausgeglichen wurde. Der Erfolg des Geschäftsjahres ließ aber auch in diesen Industrien wieder eine Belebung erkennen. Die Verkaufspreise waren in diesem Jahre noch stark gedrückt, doch scheint auch hier der Tiefpunkt überwunden zu sein. Der Geschäftsverlauf zeigte immer noch außerordentliche Störungen, die wohl auch für die nächste Zukunft erwartet werden müssen, solange der Umstellungsprozess der Gesamtwirtschaft nicht abgeschlossen erscheint. Hierzu gehört die starke Säufung der Zahlungsmittel im Winter 1925/26 und die durch eine große Zahl von Kleinkunden bedingte Mehrbelastung beim Weidewein. Aber bereits im Frühjahr 1926 trat hier eine Erleichterung ein, die sich bis zum Schluß des Geschäftsjahres vertiefte. Erheblich störender und gefährlicher wirkte sich die Verflechtung der französischen Währung aus, die wieder alle bekannten Erscheinungen der Inflation brachte. Einschließlich Nr. 128 383 (80 590) verminderte Erträge besitzt sich der Warengewinn auf Fr. 1,8 (1,3) Mill. Betriebskosten erforderten dagegen Fr. 815,192 (774 920) und Handlungsunkosten Fr. 410 798 (256 822). Nach Abschreibungen von Fr. 102 580 (63 818) verbleibt ein Reingewinn von Fr. 488 953 (251 996), aus dem Fr. 5517 (12 570) der gesetzlichen Reserve zugewiesen, sodas Fr. 483 437 (238 826) zur Verfügung der AG. bleiben. Die schwere Explosion, die die Pulverfabrik S a s l o c h betraf, bedingt eine Verminderung der Belegschaft der Gesellschaft, was zu einer ermittelten Sonderabrechnung auf diese Beteiligung in Höhe von Fr. 75 000 führt. Nach den üblichen Rückstellungen gelangt eine Dividende von 16 (10) v. H. zur Verteilung. Ueber die Aufsicht von bemerkt der Geschäftsbericht, daß das laufende Jahr bisher gleiche Ergebnisse erwarten lasse, doch bleibe die Marktsituation immer noch sehr unsicher. ©

© Rheinische Hypothekbank Mannheim. Wir haben bereits im heutigen Mittagsblatt mitgeteilt, daß das Bankinstitut beabsichtigt, auf den 1. Januar 1927 ihren Pfandbriefbeständen eine Teilausschüttung durch Auszahlung von 1/4 Proz. Goldpfandbriefen zu gewähren. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Bank im Anzeigenteil vorliegender Ausgabe eine diesbezügliche Bekanntmachung erläßt.

11) Badische Girozentrale, Öffentliche Bankanstalt, Mannheim. Die Bad. Girozentrale hat der durch das Brandunglück geschädigten Stadt Schönm L. B. einen Kredit von 50 000 M. eingeräumt. Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse, die in diesem Falle vorliegen, wurden die Bedingungen ohne Rücksicht auf die heutige Lage des Kapitalmarktes festgelegt, wie sie in der Vorkriegszeit üblich waren. Das Darlehen ist mit 5 v. H. zu verzinsen und innerhalb 20 Jahren zu tilgen.

* 7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen der Landesbank der Rheinprovinz. Die Landesbank der Rheinprovinz in Düsseldorf bringt den Nettbetrag von RM. 7,5 Mill. ihrer 7proz. Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen zum Kurse von 95 zum Verkauf. Bezüglich der Einzelheiten und Sicherheiten verweisen wir auf die Anzeige in vorliegender Ausgabe.

12) Rheinisch-Westfälische Boden-Creditbank AG. Die kürzlich von uns berichtete Kapitalerhöhung bei dieser Bank wurde in der getriebenen Generalversammlung in der vorgeschriebenen Form genehmigt. Demnach wird das Kapital um 3 000 000 M. Stammapfien auf 6 000 000 M. Stammapfien erhöht. Die neuen Aktien werden von einem Bankensortiment den alten Aktionären im Verhältnis von 1 zu 1 zum Kurse von 110 Proz. angeboten. Auf die neuen Aktien gelangen zunächst 30 Proz. zuzüglich 10 Proz. Kupon zur Einzahlung; die Einzahlung von 30 Proz. ist für das Geschäftsjahr 1926 voll dividendenberechtigt. Wie die Verwaltung mitteilt, war der Geschäftserfolg im laufenden Jahre außerordentlich regen. Durch Zuwachs an Hypotheken und Kommunal-Darlehen haben sich gegen Ende 1925 die ausgewiesenen Ziffern mehr als verdoppelt. Entsprechend ist auch der Passivbestand im Laufe des Jahres. In diesem Jahre hat sich der Umlauf an Pfandbriefen darnach um über 30 Millionen Goldmark erhöht. Die seit August dieses Jahres zum Verkauf aufgegebenen 7proz. Goldpfandbriefe erreichten sich unter Nachfrage; es wurden hiervon bereits rund 4 Millionen Goldmark in feste Hände untergebracht. Der Geschäftserfolg ist weiter sehr regen und es kann deshalb mit einem recht befriedigenden Ergebnis gerechnet werden.

Börsenberichte vom 2. Oktober 1926

Mannheim lebhaft und fest

Die Börse war am Wochenabschluss lebhaft und fest. Am Aktienmarkt waren Hypothekbanken stark gefragt. Höher notierten ferner Mannheimer Versicherung, Zellstoff Waldhof, Waag u. Freitag und Juckerfakt. Von festverzinslichen Werten konnten Vorkriegs-Pfandbriefe wieder stark im Kurse ansteigen. Es notierten: Badische Bank 150, Rhein. Creditbank 129, Rhein. Hypothekbank 135 G., Südd. Disconto 149, F. G. Farben 294 G., Rheinania 77, Mannh. Versicherung 102, Continental 70, Benz. 83, Gebr. Fröh. 39, Enginger AG, Knorr 129, Mannheimer Gummi 60, Zement Heidelberg 131,5, Rheinelektra 139, Freiburger Negetwerke 25, Waag u. Freitag 129,5, Westereisen 150, Zellstoff Waldhof 187, Jucker Waaghäusel 103,5, alte Rheinbriefe 12.

Frankfurt behauptet, Spezialwerte fest

An der heutigen Samstagbörse hielt sich das Geschäft in mäßigen Grenzen bei allgemein knapp behaupteter Tendenz. Am Rentenmarkt war das Geschäft etwas lebhafter und fester. Auf dem Bank- und Elektromarkt gab es durchweg Kurseinbußen bis zu 1 v. H., ebenso blieb heute der F. G. Farbenmarkt etwas vernachlässigt bei kaum verändernden Kursen. Auch Zuderwerte unverändert. Metallbank erliefen eine Kurssteigerung von 3,25 v. H. Auf dem Rentenmarkt hatten Russen großes Geschäft. Deutsche Anleihen lebhaft und fest. Kriegsanleihe 0,530 G. Im weiteren Verlauf konnte sich die Tendenz für Rentenwerte weiter bestätigen. Die Börse schloß fest und zuverlässig. Tagl. Geld 5 1/2 v. H.

Berlin: rege Geschäftstätigkeit

Die zuverlässige Beurteilung der außenpolitischen und wirtschaftlichen Lage führte zu reger Geschäftstätigkeit auf allen Umsetzgebieten. In chemischen Werten waren die Veränderungen nicht bedeutend. F. G. Farbenindustrie behaupteten ihren gestrigen Stand nicht. Elektroaktien wurden lebhaft umgeleift. Für Textilwerte zeigte sich größeres Interesse. Im späteren Verlaufe änderte sich der Kursstand nur wenig, einzelne Realisierungen vermochten die fremdwährigen Grundstimmungen nicht zu erschüttern. Der Schiffbauaktienmarkt und ausländische Renten fest. Tagesgeld 6,5-7 v. H.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Werten und Kursänderungen in Prozenten, bei Stückänderungen in Mark ist Stück die mit + versehenen Werte bei Terminkurs während der die mit - versehenen nach in % verlesen.

Frankfurter Börse vom 2. Oktober

Bank-Aktien.		Transport-Aktien.		Industrie-Aktien.	
Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Commerzbank 129,5	129,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Disconto 149	149	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Reichsbank 128,5	128,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Bayern 129,5	129,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Württemberg 128,5	128,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Baden 127,5	127,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Hessen 126,5	126,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Preußen 125,5	125,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Sachsen 124,5	124,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Schlesien 123,5	123,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Brandenburg 122,5	122,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Mecklenburg 121,5	121,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Pommern 120,5	120,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Stettin 119,5	119,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Posen 118,5	118,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Westpreußen 117,5	117,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Ostpreußen 116,5	116,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Litauen 115,5	115,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Letten 114,5	114,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Estland 113,5	113,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Finnland 112,5	112,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Polen 111,5	111,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Ungarn 110,5	110,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Österreich 109,5	109,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Italien 108,5	108,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Spanien 107,5	107,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Portugal 106,5	106,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Griechenland 105,5	105,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Türkei 104,5	104,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Japan 103,5	103,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Sibirien 102,5	102,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
China 101,5	101,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Indien 100,5	100,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Australien 99,5	99,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Südafrika 98,5	98,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Brasilien 97,5	97,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 96,5	96,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 95,5	95,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 94,5	94,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 93,5	93,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Venezuela 92,5	92,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kuba 91,5	91,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Haiti 90,5	90,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Dominikanische Rep. 89,5	89,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Paraguay 88,5	88,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Uruguay 87,5	87,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 86,5	86,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 85,5	85,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 84,5	84,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 83,5	83,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Venezuela 82,5	82,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kuba 81,5	81,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Haiti 80,5	80,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Dominikanische Rep. 79,5	79,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Paraguay 78,5	78,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Uruguay 77,5	77,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 76,5	76,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 75,5	75,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 74,5	74,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 73,5	73,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Venezuela 72,5	72,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kuba 71,5	71,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Haiti 70,5	70,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Dominikanische Rep. 69,5	69,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Paraguay 68,5	68,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Uruguay 67,5	67,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 66,5	66,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 65,5	65,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 64,5	64,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 63,5	63,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Venezuela 62,5	62,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kuba 61,5	61,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Haiti 60,5	60,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Dominikanische Rep. 59,5	59,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Paraguay 58,5	58,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Uruguay 57,5	57,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 56,5	56,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 55,5	55,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 54,5	54,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 53,5	53,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Venezuela 52,5	52,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kuba 51,5	51,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Haiti 50,5	50,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Dominikanische Rep. 49,5	49,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Paraguay 48,5	48,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Uruguay 47,5	47,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Argentinien 46,5	46,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Chile 45,5	45,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Peru 44,5	44,5	Deutsche Bank 131,5	131,5	Deutsche Bank 131,5	131,5
Kolumbien 43,5	43,5	Deutsche Bank 131,5			

Briefe an die „Neue Mannheimer Zeitung“

Ein Aufruf an alle Abgebauten

An alle abgebauten Existenzen, allen voran Ehemännern, die die Pflicht haben, eine Familie zu ernähren, dann alle diejenigen, die im Krieg draußen im Felde waren und abgebaut wurden, richte ich den Aufruf, mit mir in den Kampf zu gehen, gegen die, die heute unser Leben untergraben. Das sind die Lächer von Leuten, deren Väter noch im Dienste sind und verheiratete Frauen, deren Männer in Stellung sind.

Auguste Sönnner, staatl. Musikpädagogin, Ungarstr. 10.

Dem Manne der Beruf!

Der Einsenderin auf Ihren Brief folgende Erwiderung von einem stellenlosen Kaufmann, dessen erwerbsfähige Tochter nicht aufs Büro geht, sondern sich als spätere tüchtige Hausfrau ausbildet: Jeder denkende Mensch hat wohl nichts dagegen, wenn eine Frau, die die alleinige Ernährerin ihrer Familie ist, bei einer Behörde oder der Industrie ihr Brot verdient, doch ist es geradezu fribol, wenn bei einer Familie außer dem Manne und dem Sohne auch noch die Tochter oder bei einer kinderlosen Familie außer dem Manne auch noch die Frau auf einem Büro beschäftigt werden und zwar nur aus Geldgier wogegen ein stellenloser Familienvater nicht weiß, wie er seine Familie ernähren und kleiden soll. Wenn Sie dies sozial nennen, sind Sie auf dem Holzwege. Sozial heißt „Leben und leben lassen“, doch Ihre Anschauung ist harter Egoismus. Während der Inflationszeit sagten die Landwirte: „Wenn nur mer hemmel!“ und so geht es Ihnen scheinbar und vielen Tausenden Ihrer Kolleginnen auch.

Eine Frau, die nicht durch äußerste Not gezwungen ist, sich zur Ernährung ihrer Familie ihr Brot außerhalb zu verdienen, gehört in den Haushalt, doch sind heute die Dämchen hierzu zu fein, denn sie könnten sich ja ihre Hände und Kleider schmuck machen. Nur auf Kosten der Rotleidenden Geld verdienen, um in Anteröcken, Seidenstrümpfen und Dubifopf mit Herrenschuht der Welt zu gefallen. Einem Familienvater, sowie auch der Mutter ist bei weitem mehr gebüht, wenn die Tochter zu Hause tüchtig mithilft im Kochen, Putzen, Waschen oder Nähen, als wenn sie am Ende des Monats ihr Geld beimbringt und im Haushalt wird alles vernachlässigt. Sie werden doch wohl selbst nicht zugeben, daß dies gespart ist. Krüher haben sich die Mädchen auch ihre Wäschehandtücher angeeignet, ohne vorher in einem Betrieb zu gehen und zwar von Sparpennissen, die ihnen die Eltern gaben. So könnte es auch noch heute sein, doch die Jugend ist leider anders geworden und auf diese paar lumpigen Pfennige nicht mehr angewiesen.

Sie nennen es ein Heldentum, wenn die Frauen während des Krieges Männerarbeit verrichtet haben. Ich hätte viel sehen mögen, wenn es heldische hätte. Dreiwillige vor für 33 Wg. im Tag! wie sich diese Heldinnen dann gedrückt hätten. Die meisten Frauen waren Heiden, die ihre ganze Kraft der ersten sozialen Nächstenliebe opferten. Die Jungfrauen würden schon heiraten, doch kann man einem Manne nicht zumuten, sich eine Modepuppe ins Haus zu nehmen, um sich sein Leben in eine Hölle zu verwandeln; ein aedleenes Mädchen findet immer einen Mann. Viel besser wäre es, ein Gesetz zu erlassen, wonach die Mädchen vor der Verheiratung eine Hauswirtschaftsprüfung ablegen müßten, nach deren Ausfall die Genehmigung zur Heirat erteilt wird oder nicht. In dieser Weise wäre dem Volkswohl mehr gebüht, denn Heiraten ist keine Kunst, wohl aber einen ordentlichen Haushalt führen. O. A.

Der Mann im Beruf, die Frau in Familie u. Haushalt

In Nr. 433 Ihrer Zeitung brachten Sie einen Rottschrei eines auf der Straße liegenden Familienvaters. Die Abgebauten können lange warten, bis der gerühmte Umfang in den städtischen und staatl. Büros, ebenso auch den Privatbüros aufgegeben wird. Tausende wenden sich dem kaufmännischen Beruf zu, wenn auch gar keine Aussicht auf eine Stelle da ist. Diese Dämchen erhalten, wenn sie auch nur einen Kurs in einer Handelsschule mitgemacht haben, bei Stellenlosigkeit Arbeitslosenunterstützung, denn wie kann jemand einer jungen Dame mit Dubifopf, kurzen Röcken und Florstrümpfen auch zumuten, Hauswirtschaftsarbeiten zu verrichten. Dabei die vielen unglücklichen Ehen u. Scheidungen, denn so eine Pervvove hat keine blasse Ahnung von einer Hauswirtschaft. Der Mann, der eine solche Partie sich wählt, ist unglücklich sein Leben lang. B.

Trinkhallen

Neuerdings wendet sich ein Trinkhallenbesitzer wieder an die Öffentlichkeit und nennt seinen Artikel „Der Kampf um die Trinkhallen“. Der Artikel müßte richtig heißen: „Die Zigarrengeheiß im Kampf um ihre Existenz“. Der Verband der Zigarrenladeneinhaber hat noch niemals den Versuch gemacht, die Daseinsberechtigung der Trinkhallen zu bestritten, aber er verlangt Gerechtigkeit und Achtung vor dem Gesetz, wie es die Zigarrenhändler ebenfalls handhaben müssen. Zunächst wird bestritten, daß die Wasserbudenbesitzer, trotzdem ein Teil Konzession zum Ausverkauf alkoholfreier Getränke hat, die Ladenschließgeheiß überschreiten dürfen, da sie keinerlei Eigenschaft der Wirtschaften haben. Die Gewerbeordnung besagt klar und deutlich, daß der Wirt nach Schluß der offenen Verkaufsstellen und während des Sonn- und Feiertags an seine Gäste, die etwas verzehren, Rauchmaterial in kleinen Mengen zum Genuß auf der Stelle vorüberreichen darf. Damit ist doch genügend betont, daß die Wirt keinen offenen Tabakwarenhandel nach Ladenschluß betreiben dürfen, wie es die Wasserbudenbesitzer in völlig ungeschicklicher Weise handhaben, indem sie nicht nur den Gästen, die etwas verzehren, sondern jedem Passanten und zwar mit Vorliebe größere Quantitäten, am liebsten ganze Kartons mit Inhalt von 10-25 Stk., verabfolgen. Der Begriff Genuß auf der Stelle scheidet vollständig aus, da die Wasserbuden ja gar keine Gelegenheit dazu bieten können und die Verkäufer sich an die bezirksamtlichen Vorschriften in keiner Weise halten, trotzdem sie davon unterrichtet sind. Gegen solche Gesetzesüberschreitungen, die gerade in den Hauptbedarfszeiten abends und Sonntags von den Wasserbuden getätigt werden, müssen endlich Mittel und Wege gefunden werden, da das Dasein des legalen Tabakwarenhandels in gefährlicher Weise bedroht ist. Oder verlangen die Besitzer der Wasserbuden wirklich von Zigarrenhändlern, daß er noch weiter zusehen soll, wie nach Ladenschluß und Sonntags die Konsumenten ihren Bedarf ohne Einschränkung bei den Wasserbuden decken unter völliger Mißachtung der Gesetze?

Nun beruft sich ein Kämpfer um die Interessen der Trinkhallen auf Gerichtsurteile, die zu ihren Gunsten ausgefallen seien. Sicherlich haben diese Richter die von uns schon oben geschilderten Zustände nicht gekannt. Auch wir sind in der Lage, uns aus Urteilen zu berufen, die gerechter Auffassung Rechnung tragen. Es liegt uns ein Urteil des hessischen Oberlandesgerichts vor, das dem Sodawasserbudenbesitzer jegliche Eigenschaft als Wirt abspricht und jeglichen Verkauf von Waren nach Ladenschluß verbietet. Wenn nun von einem Trinkhallenbesitzer behauptet wird, daß mindestens 50 Prozent der Trinkhallen im Winter schließen, so möchten wir dies stark bezweifeln. An den verkehrsreichen Tagen ist dies sicher nicht der Fall, sonst gingen ja der so überaus lohnende Verkauf von Tabakwaren verloren und darum handelt es sich in der Hauptsache, da der Ausverkauf von Wasser ja ganz nebensächlich ist. Es wurde doch schon in verschiedenen Städten bei Kontrollen festgestellt, daß überhaupt kein Wasser vorhanden war, und daß das Offenhalten lediglich den Zweck hatte, Sonntags Tabakwaren zu verkaufen, weil die Läden geschlossen sein mußten. Wenn nun die Trinkhallenbesitzer glauben, daß der legale Tabakwarenhandel deshalb eine Herabsetzung der Gewerbeordnung durch den Reichstag beantragt, um die Trinkhallen zu vernichten, dann befinden sie sich in einem Irrtum. Die Zigarrenhändler haben gar nichts gegen deren Dasein einzunwenden; sie möchten ihnen die Ausübung ihres Gewerbes in keiner Weise, das Publikum mit alkoholfreien Getränken zu versorgen, aber mit Recht wehren sie sich dagegen, daß man dem Zigarrenhändler die Einhaltung der Ladenschließgeheiß zur Pflicht macht und dann in völlig unberechtigter Form sich andere an ihre Stelle setzen. Wenn die Trinkhallenbesitzer an die soziale Fürsorge appellieren unter Hinweis darauf, daß die Besitzer vielfach ältere Leute, Kriegsverletzte usw. seien, so sei betont, daß auch unter den Zigarrenhändlern sehr viele zu finden sind, die sich nicht im Vollbesitz der Erwerbsfähigkeit befinden, vor allen Dingen Witwen, deren Männer dem Krieg zum Opfer fielen. Wir möchten nochmals betonen, daß der Kampf um Recht und Gerechtigkeit geführt wird, und daß das Dasein der Trinkhallen in keiner Weise angetastet werden soll, nur sollen sich diese der Ordnung fügen. In diesem Sinne glauben wir die Öffentlichkeit auf unserer Seite zu haben.

Verein des Spezialhandels mit Zigarrenfabrikaten E. V. Mannheim

Berrammelt nicht die Jünglinge zur Friedrichsbrücke

Wie ich gesehen habe, ist die Eisenkonstruktion der Friedrichsbrücke nunmehr fertiggestellt. Der vordere Teil des Baues wird hoffentlich so beschleunigt werden, daß die Brücke dieses Jahr noch ihrer Bestimmung übergeben werden kann, eine Notwendigkeit im Hinblick auf den ungeheuren und lebensgefährlichen Verkehr, den die Friedrichsbrücke zu bewältigen hat. Nun wurde die Frage bezüglich des Anstriches der Brücke aufgeworfen. Die meisten Brücken, es sind nur wenige, die ich hierunter nicht einreichen will, sind hier, trotz manchmal guter Formgebung, schlecht in das Landschaftsbild ein. Am zweckmäßigsten wäre daher ein Anstrich, der die Brücke möglichst mit den Ufern verbindet und diese nicht selbständig hervorreten läßt. Die gezeichnete Farbe wäre somit ein neutrales Grün. Glücklicherweise hat man hier die Flachbrücke gewählt, sodas man leicht die Auffälligkeit eines Fremdkörpers, der die Brücke nun einmal ist, im Landschaftsbild vermeiden kann.

Durch Erfundigung an zuständiger Stelle habe ich erfahren, daß man beabsichtigt, vor der Brücke den Zugang von der Südseite rechts und links mit hohen Häusern, die Verkaufsläden unter erhalten sollen, zu verbauen. Jeder Einseitige muß sich doch sagen, daß hier ein großer Fehler gemacht wird. Der Zugang zur Brücke muß in möglichst übersichtlicher Weise gehalten werden. Hier sind wir bei der Friedrichsbrücke nur Anlagen am Flusse, die breite Durchgänge erhalten, sodas der Fußgängerstrom nach Verlassen der Brücke sich sofort in verschiedene Richtungen zerstreuen kann. Ich kann mir auch nicht vorstellen, daß bei dem heutigen überaus lauten Verkehr Menschen mit Nerven hier wohnen wollen. Sollte der Fehler gemacht werden, so wird er wie bei den verengten Planen, später nur mit ungeheuren Kosten gut zu machen sein. Auch soll sich ja niemand einbilden, daß hier Läden florieren. Man wird wie am Friedrichsplatz Enttäuschungen erleben. Wer einkaufen will, geht ins Stadtinnere, wo die nebeneinander stehenden Läden Auswahl in Hülle und Fülle bieten. Darum weg mit den projektierten Häusern vor der Brücke, füllt die Läden seitlich auf und macht Anlagen, daß die Brücke leicht von den südlich Kommenden gefunden werden kann. Die späteren Generationen haben dann nichts mehr zu tadeln. Civis

Das Baden im Freien

Am Samstag, 11. Sept. badete ich im Rhein auf Ludwigsbader Seite im Strandbad. Als Schwimmer hielt ich mich an der Abperrgrenze auf. Mein Freund schwamm mit drei anderen gegen den Strom, ich folgte mit zwei Meter Abstand. Mein Freund hörte Pflerser. Er und die andern legten keinen Wert darauf. Ich wurde aufmerksam, als ein Badender rief: „Komms heer, komms heer, komms he-e-e-er!“ Sein Gesicht wurde vor Angst blaß. Da ich unter mir noch Grund hatte, erfaßte ich die Hand des Rufenden und zog ihn aus der Strömung heraus. Die Umstehenden wurden erst aufmerksam, als sie sahen, wie ich mit dem Geretteten ankam. Es würde der Öffentlichkeit vom Nutzen sein, wenn bei Verboten über Baden im Freien darauf hingewiesen würde, daß es die Pflicht eines Jeden ist, die Badenden zu beobachten. Man sieht es schon an den Gesichtszügen, wenn Gefahr im Verzuge ist. Der eine wird blaß, der andere rot, die Augen werden starr, der Ruf ist ängstlich anzuhören. Im Juli ds. Jrs. badete ich im Redar. Am Uferand fanden 2-3 Meter vor mir drei Herren, ein Meter weiter noch links ein Mädchen mit einer Brille. Da ausgegaggert war, waren der Wasserstand höher und die Strömung stärker. Das Mädchen konnte sich gegen die Strömung nicht mehr halten und versank. Die Pflerser überschrien die Umstehenden. Ich eilte mit lautem Geschrei zur Stelle, sodas der eine Herr, von dem das Mädchen nur eine Armbanduhr entfernt war, ausreizen konnte. Mit dem Schreck und etwas Redarwasser im Magen konnte das Mädchen aus Land gebracht werden. Da das Baden im Freien zur Gewohnheit wird, wäre es gut, wenn die Jugend darauf hingewiesen würde, beim Baden auf alle verhängnisvolle Vorgänge zu achten, um Unglücksfälle zu vermeiden. Ein aufmerksamer Freibadegast.

Unhaltbare Zustände im Mannheimer Kunstleben

Am vergangenen Samstag herrschten im Mannheimer Kunstleben Zustände, die sich nicht wiederholen sollten. Ein Besuch des National-Theaters und des Neuen Theaters war nicht möglich, da in beiden Theatern geschlossene Vorstellungen ohne Kartenverkauf stattfanden. Man denke: an einem Samstag abend, der besonders gern für Theaterbesuch reserviert wird. Die Fremden, die ins Theater wollten, mußten darauf verzichten. Und das in der Kunststadt Mannheim, die gerne den Fremdenverkehr heben will. Und nun ein Wort an das Apollo-Theater. Es war ein sehr großes Verdienst der Leitung, den berühmten Sänger Vattimini den Mannheimern vorzustellen. Es ist auch bekannt, daß derartige Künstlergastspiele ungeheures Geld kosten, aber daß der billigste Gallerieplatz 2 Mark kostete, war zu tadeln. Ich kenne manche, die sich die Ausgabe nicht leisten konnten, die aber sehr gerne das Konzert besucht hätten. Es hätte sich doch ein Mittelweg finden müssen, einen ganz billigen, erschwinglichen Platz zu verkaufen. Darum wurde auf die Kreise keine Rücksicht genommen, die auch etwas von Kunst verstehen, denen aber kein großer Geldbeutel beschieden ist.

Ein Kunstfreund.

Rot der Reueß-imer

Es ist wahrlich an der Zeit, daß die Reueßheimer endlich den Mund auf tun und der Allgemeinheit ihre Schmerzen und berechtigten Klagen vorführen. Der Zustand des Müllablagungsplatzes ist vor allem vom hygienischen Standpunkt aus unhaltbar. Es ist zu verwundern, daß die Stadt einem Stadtteil solch verpestete, ungesunde Luft zumutet. Die Typhusepidemie in Hannover sollte unseren Stadtvätern die Augen öffnen. W. E. ist es dringend notwendig, eine Müllverbrennungs-Anstalt zu errichten. Die ungesunde Luft und die durch den Müll hervorgerufene Fliegenplage können der Entwicklung von Reueßheim sehr schaden. Den Verrotfungen des Stadt. Nachrichtenamtes muß entgegengehalten werden: kein einziger Müllwagen mehr auf einen Ablageplatz so nahe an bewohnter Gegend.

Eine weitere Stimme aus R.D.

Lärm durch Straßenhändler

Sie haben jüngst eine Einsendung gebracht, worin über den Lärm geklagt wurde, den die herumziehenden Händler durch ihr Ausrufen verursachen. Der betr. Einsender hatte vollständig recht. Dieses Ausrufen ist in der Tat höchst lästig, zumal es schon in aller Frühe beginnt. Teppichkloppen und ähnliche Verrichtungen dürfen nach den polizeilichen Bestimmungen erst um 8 bzw. 9 Uhr beginnen. Aber schon lange vorher erfüllen die „Frankenthaler Kartoffel“-Händler mit ihrem Geschrei die Höfe. In der Altstadt, wo in den geschlossenen Banquadraten die sämtlichen Höfe zu einem einzigen Hofe zusammenlaufen, hat man den Genuß acht- bis zehnmal, weil es mehrere Händler sind, von denen jeder wieder in mehreren Häusern andruckt, sodas es im ganzen Quadrat zu hören ist. Nachdem heute jedermann seinen Bedarf zu jeder Stunde decken kann, ist dieses Ausrufen durch Auskreischen durchaus nicht mehr nötig, sondern ebenso überflüssig wie lästig. Es dürfte deshalb an der Zeit sein, daß die Polizei diesen Mißstand abstellt oder ihn zum allermindesten auf die Stunden beschränkt, die für andere ruheshühende Verrichtungen, wie Teppichkloppen u. dgl., festgesetzt sind.

Ein Orkadbewohner.

Für die Reise!

Die Nachsendung der „Neuen Mannheimer Zeitung“

während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen.

Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E. 6. 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bzw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll. Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten!

Diese betragen wöchentlich
Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0,60
Ausland M. 1,20
Für 1 besonderes Exemplar M. 1,50
Ausland M. 2,10

Neue Mannheimer Zeitung

852

HAG

Ich habe immer wieder an überaus vielen Herzkranken gesehen und aufs eingehendste festgestellt, daß der coffeinfreie Kaffee Hag selbst in starker Konzentration genossen, ihnen keinerlei subjektiven oder objektiven Schaden bringt, während der andere meist überhaupt nicht vertragen wird und oft gefährlich wirkt.

Professor Dr. Martin Mendelsohn, Berlin.

Vollkommenstes Hautpflegemittel **CREME MOUSSON** Gegen rauhe, spröde Haut

Schwung in den Wipfel

Roman eines jungen Schwaben
Von Karl Hans Uebel

22) Nachdruck verboten. Alle Rechte, auch das der Ver-
stärkung vorbehalten.

Ueber das Vorhandensein dieser geheimnisvollen Akten war sie von ihrer Abstin unterrichtet worden. Nun mußte die Loni mit dabei sein, denn sie konnte am besten beurteilen, ob sich die Angaben auf den Gärtnerbüchlein bezogen.

Sie tat es mit innerem Widerstreben. Sie mußte eine Komödie weiter spielen, zu der sie die Veranlassung gegeben hatte und von der sie wußte, daß nichts Wahres daran war; und abgesehen davon war mit dem Mädchen eine Veränderung vor sich gegangen, sie war seit jener Nacht, in der sie Zeit verschmüht hatte, eine andere geworden. Loni hatte sich gedehnt aus im Verhältnis zu Bett.

So sah man denn an demselben Abend, an dem die beiden Männer drüben ihren Glühwein tranken, im Nachbarhause über den ahnungslosen Bett zu Gericht. Nur Theo war nicht dabei. Er hatte sich, wie stets in solchen Fällen, in sein Laboratorium zurückgezogen. Er mochte diese Schnüffelereien nicht, wie er seiner Mutter unumwunden erklärte.

Die alten Protokolle enthielten allerhand Spitzbübereien, von denen aber niemand hätte mit Bestimmtheit behaupten können, daß sie ein junger Burische, wie Bett es damals war, verbrochen haben konnte. Es stellte sich wirklich heraus, daß die Polizei zuguterletzt jedes unaufgeklärte Verbrechen auf ein und dasselbe Konto gesetzt hatte, darunter auch manchen harmlosen Schabernack.

Damit also war gegen den jungen Sturm nichts anzufangen, und nachdem sich die drei hiervon überzeugt hatten, ging Loni zu Bett.

Als die beiden andern allein waren, meinte Steppinski: „Trösten Sie sich, meine Gnädigste, wir werden den Kerl schon ausheben aus seinem warmen Kessel finden wir seinen Fall, an dem wir Ihrem Nachbar ad oculos demonstrieren können, daß er keine ungewöhnliche Güte an einen Unwürdigen verschwendet, so schaffen wir einen.“

„Wie meinen Sie das, Steppinski?“

„Nun, das ist das Einfachste von der Welt, wir schaffen den Fall, den wir brauchen. Wie — das überlassen Sie, bitte, vollständig mir. Ich verspreche Ihnen, es vergehen keine zwei Monate, und ich habe diese — bei dem Worte Kiez der Geheimrat höchst eigentümlich an — Freundschaft auseinander-gesoren.“

„Das wäre schön, wenn Sie das fertig brächten!“

„Nur die Ruhe bewahren! Ich wette, sie fangen sich in der Schlinge, die sie sich selbst legen, und die ich dann bloß zuzuziehen brauche.“

„Aber von Herrenschmitt lassen Sie mir die Finger weg, mit ihm will ich keine Feindschaft!“ sagte Frau Raab in entschiedenem Tone.

„Ich kenne den Mann nicht“, sagte der andere lächelnd. „Er ist nach Ihrer Schilderung für seine Jahre ein ganz origineller Schwärmer.“

„Ja, Steppinski, ein Schwärmer mit dem Schönheits-burke der Jugend. Aber wie kann sich ein gebildeter Mann ein Künstler so wegwerfen! So etwas verstehe ich einfach nicht.“

„Doch, so etwas verstehe ich sehr gut. Haben Sie nie die Sonnette Shakespeares gelesen? Auch dieses Genie, dieser Ganz-Große, huldigte einmal in passionierter Liebe einem jugendlichen Blinder, einem blonden, knabenhaften Jüngling, der sein liebendes Dichterherz in treulosem Zynismus verriet und verlor. Auch Shakespeare! Und die Briefe und Gedichte eines Michelangelo, die Tagebuchblätter eines Leonardo da

Vinci? Das sind nur drei der größten Künstler, herausgegriffen aus so vielen andern, die vom selben Schicksal gepackt worden sind. Gerade so scheint mir Ihr Nachbar zurzeit der Knecht seines Knechts zu sein. Aber wir wollen es versuchen, ihn wieder nüchtern zu machen, und er wird es uns vielleicht — danken.“

„Wie edel! Wie schön von Ihnen, Steppinski!“ hauchte Frau Raab zu diesen mit Pathos vorgetragene Worten ihres Gegenübers, die sie nur zur Hälfte verstanden hatte. Und in einer Welle gewichtigen Nachdenkens sagte sie hinzu: „Mit einem Knecht eine Kameradschaft nähren!“

„Ja!“ grinst der alte Heuchler, „es ist geradezu haarsträubend!“

Und in ihrem Eifer für die gerechte Sache kamen die beiden überein, sie wollten die beiden Freunde drüben noch in dieser späten Stunde belauschen.

Der Herr Geheimrat war ja sozusagen nur noch für selbstlose Zwecke auf der Welt, wie er von sich selbst zu sagen pflegte. Und da ihm als gewesenen Polizeibeamten die Verfolgung Betts im Dienste seiner Freundin das größte Vergnügen bereitet, hatte er ihr den Vorstoß gemacht, die angenehme Winternacht zu einer kleinen Entdeckungstour durch den nachbarlichen Park zu benutzen, in den sie auch sofort einwilligte.

Am oberen Gittertor, das wie immer offen stand, bot er ihr galant den Arm. Ihre Augen hatten sich schon an die Dunkelheit gewöhnt, die Wege waren gut, und kamen Stufen, dann konnte Steppinski diese mit seiner Taschenlampe beleuchten.

Es war eine schneelose, mit schweren Wolken verhangene Landstraße. Die Umrisse der Berge waren kaum zu unterscheiden, man sah nur an den höchsten Gipfeln, wo die Stadt aufhörte und der Himmel begann. Trotzdem hoben sich von diesem schwarzen Himmel die noch schwärzeren Wipfel der Wellingtonien ab, und ihr Gezweige nahm das Aussehen von phantastischen Gebilden an. Sie glänzen fröhlichen Kobolden und grotesken Gespenstern. Und diese Farben schienen alle mit den beiden Menschen im Bunde zu sein, die sich nach der einsamen Villa hinbewegten.

Ihre Unterhaltung führten sie mit gedämpfter Stimme, und als sie in die Nähe des Hauses kamen, schloegen sie ganz. Kaarlos, auf den Fußspitzen schlüpfen sie um das Gebäude herum. Nirgends brannte ein Licht. Auch die drei gardinenlosen Fenster des Gärtnerzimmers waren verdundelt. Entweder schlief der Burische schon, oder er war nicht daheim.

Da gewahrte Steppinski einen feinen Lichtstrahl, der durch eine Laderippe aus dem darüber befindlichen Zimmer fiel. Demnach war noch jemand auf. Auch hörte man sprechen. Gewiß waren es die beiden, die sich noch unterhielten.

„Er sitzt mit ihm im Salon!“ flüsterte Frau Raab und drückte ihren Gefährten bedenklich am Arm. „Kommen Sie, wir gehen auf die Terrasse. Wenn sie uns bemerken sollten, sagen wir, wir hätten Herrenschmitt noch mit einem späten Besuche überraschen wollen.“

„Das glaubt er uns nicht. Um diese Zeit! Nein, dann gibt es nur ein n, was uns aus der Patsche helfen kann — Versengeld geben.“

Sie flogen die eiserne Treppe hinauf, die sie mit keinem Ton verriet. Von der Terrasse aus konnten sie in dem Zimmer zur Linken, aus dem der Lichtschein heransiel, nichts erspähen, die Läden waren verschlossen. Aber die Tür, die zwischen diesem Zimmer und dem Bauernstübchen nach der Diele drinnen führte, stand offen.

„Welch ein glücklicher Zufall! Kommen Sie! In dem Gang befinden sich Wandbränke, und ich wette, wir hören dort, was sie sprechen!“

Und schon sah Frau Raab, von ihrer Neugierde getrie-

ben, den alten Oest mit sich in das Innere des Hauses; der wollte sich anfänglich dagegen sträuben. Die Sache schien ihm doch etwas gewagt.

Aber die Gelegenheit war so günstig! Man mußte sie beim Schopfe packen.

Um nicht zu stolpern, machte er Licht, und so kam es, daß Bett drinnen den Schein gewahrte.

Schleunigst machten sich die beiden Eindringlinge aber wieder aus dem Staube, als sie merkten, daß sie sich trotz ihrer Vorsicht verraten hatten.

„Nur nicht verzagen, meine Freundin!“ tröstete der Herr Geheimrat seine Dame, als er sich vor dem Eingang ihres Gartens mit einem Handluch von ihr verabschiedete. „Was aber er konnte ihr die Sorgen damit nicht verschweigen, heute nicht gelang, gelingt uns das nächstemal.“ die sie sich fortwährend machte.

Frau Raab hatte einen schweren Kopf.

Trotzdem es nahe an Mitternacht war, konnte sie sich nicht dazu entschließen, zu Bett zu gehen. Das Testament beschäftigte sie wieder und ihre alte Furcht, wegen Unterschlagung einmal bestraft zu werden.

In der goldenen, kostbaren Stuhlfuhr war, so schien es ihr nun auf einmal, das Verhängnis vor Diebstahl weniger sicher, als in dem unscheinbaren, alten Liniensah, dessen Geheimfach viel schwerer zu entdecken war und von dem niemand etwas zu wissen schien, auch Loni nicht. Daher nahm sie die Urkunde aus der Kassetten unter dem Panzer und legte sie in die unter dem Hock.

So brachte sie sich selbst um die Entschuldigung, von allem nichts gewußt zu haben, falls nach dem Testament geforscht werden sollte. Sie hatte ganz die ruhige Besinnung verloren, so sehr fürchtete sie sich vor einer gerichtlichen Verfolgung.

In diesem Augenblick schlug es drunten auf allen Türen die zwölfte Stunde. Auch das sogenunwobene Silberglöcklein, das in jeder Rittersnacht irrende Herzen mahnen will an den rechten Weg, wie es dereinst den verirren Wanderern künden sollte, wo drunten im Tale die Stadt liegt, erscholl irgendwo über den schlummernden Gassen. Aber Frau Raab hörte es nicht.

Sie blickte ins Nebenzimmer, in welchem ihr Sohn schlief und sie beneidete ihn um seinen festen Schlaf. Aber sie nahm sich kein Beispiel an seinem Wesen. Es fehlte nicht viel und sie hätte ihn seiner Gleichgültigkeit wegen gehaßt, die er den Dingen gegenüber zeigte, welche sie so sehr beschäftigten.

Allein, ruhelos, getrieben von einem bösen Gelste, stieg sie hinauf ins Laboratorium. Als Mitarbeiterin ihres Sohnes konnte sie sich darin in allem aus. Dort brachte sie sich in den Besitz von einigen wenigen Kristallen des furchtbaren, fremden Giftstoffes. Theo konnte es nicht kontrollieren, so wenige nahm sie. Aber es waren dennoch genug, um einige Pferde damit zu töten.

Frau Raab besand sich in den Rehen eines Damons, der mit ihr spielte, nachdem sie ihm über sich Gewalt gegeben hatte. Was sie auch tat wie sie auch rechnete, es war immer falsch.

Mechanisch trat sie ans Fenster und schaute hinüber nach dem benachbarten Hause, nach den Fenstern des jungen Gärtners.

Auch Bett hatte noch Licht.

Er zählte sein Geld und legte die Summe, die ihm sein Herr für das Motorrad geliehen hatte, in einen leeren Briefumschlag.

Er hatte sich das Rad nicht gekauft und war froh, daß er das Geld noch beieinander hatte.

Gefahren doch die Bettreimen um den Ruf des Reforbs, und nun empfand er auf einmal keine Lust mehr, sein Leben dafür aufs Spiel zu setzen. (Fortsetzung folgt.)



J. Weexera & Sohn
Mannheim
Friedrichsplatz 1.

Führendes Spezialhaus für feine Damenbekleidung nach Maß.
Sonderabteilung:
fertige Strassen- u. Gesellschaftskleider.



Eröffnung unserer neuen Geschäftsräume
am 4. Oktober 1926

Prinz Wilhelmstraße 8
Süddeutsche Kraftwagen-Verkaufsges. m. b. H.
Telephon 21 523 Telephon 26 011

Die Zeitungs-Anzeige
ist das beste u. billigste
Werbemittel.

Hotel Excelsior

Berlin SW, gegenüber Anhalter Bahnhof
Größtes Hotel des Kontinents

Das Vollendetste moderner Hoteltechnik!

6590 qm bebaute Fläche 550 Zimmer, 750 Betten
Zimmer mit 1 Bett von 5,50 Mk. an * Zimmer mit 2 Betten von 11 Mk. an

Keine Treppenbenutzung!
6 Fahrstühle

vermitteln Tag und Nacht den Verkehr nach den Etagen.
Denkbar beste Kontrolle und Überwachung der Zimmer.
Mein Haus empfiehlt sich von selbst schon dadurch, daß es das einzige Hotel Deutschlands ist, welches seit Jahren keine Portiers unterhält, daher ist die lästige Trinkgeldfrage gelöst. Verkehrs- u. Auskunftsbüro. — Nach vollendetem Erweiterungsbau am 1. Oktober in den Parterreräumen ca. 3000 qm Sitzfläche.

Eine Sehenswürdigkeit Berlins!

Efim Schachmeister

Jazz-Symphonie-Orchester: 16 Künstler
spielt täglich zum 5-Uhr-Tanz-Tee. Abends: Gesellschaftstanz
Großes Hotel-Cafe / Weltstädtisches Wein- und Bierrestaurant

Intime Bar / Erstklassige Küche (bürgerl. Preise)

Eigenes Elektrizitäts- und Kraftwerk 920 PS / Eigenes Wasserwerk mit 75000 Liter Hubfähigkeit pro Stunde
Vollkommene Selbstversorgung in allen Zweigen des Betriebes
Eigene im 5. Jahrgang erscheinende Hotel-Tageszeitung (Chefredakteur Dr. Viet Berger).
Eigene 5000 Bände umfassende Bibliothek unter Leitung des Bibliothekars Dr. Rugenstein.
Unentgeltlich!

Reichspostamt: Zweigstelle SW 110, Hotel Excelsior
Reichsbahn-Fahrkarten-Verkauf " "

Gästerufanlage!

Meine werten Gäste bekommen eine weitere Bequemlichkeit durch Untertunnelung vom Anhalter Bahnhof zum Hotel. Es stehen den Herrschaften (auch Nicht-Hotelgästen) die Einrichtungen des Hauses, wie Schreibzimmer, Schreibmaschinen, Telefon, Bibliothek, Lesezimmer, Musiksalon usw. zur Verfügung.

CURT ELSCHNER
Eigentümer

Gestern früh entschlief sanft und wohlvorbereitet meine liebe Gattin, unsere gute Mutter und Schwester

Gertrud Heupel

geb. Greef
nach kurzem, schweren Leiden im 52. Lebensjahre.
Mannheim, 2. Oktober 1926.

Im Namen der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Johann Heupel

Die Beerdigung findet Montag 3 Uhr statt.

Am 2. Oktober, nach kurzer schwerer Krankheit starb unsere liebe Tochter

Elisabeth Frey

im Alter von 20 Jahren.
Mannheim, den 2. Oktober 1926.
Kleinfeldstr. 31, II 9096

In tiefem Schmerz:
Familie Buchmann
und Angehörigen.

D'e Beerdigung findet am Montag den 4. Okt. nachm. halb 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem uns betroffenen schweren Verlust, sagen wir allen recht herzlichen Dank.

Im Namen
der tieftrauernd Hinterbliebenen:
Grete Lobertz
geb. Habermehl Wwe.

Rheinische Hypotheken-Bank

Wir beabsichtigen, gemäß Artikel 84 der Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgezet vom 20. November 1925 auf 1. Januar 1927 unseren Pfandbriefbesitzern eine Teilamortisation durch Auslösung von 4%igen Goldpfandbriefen zu gewähren. Nach Erledigung der erforderlichen Vorarbeiten wird eine weitere Bekanntmachung über die näheren Bestimmungen dieses Umtausches erfolgen, wobei wir bemerken, daß in Aussicht genommen ist, die auszugebenden Goldpfandbriefe zugleich mit abtrennbaren und gefordert neuwertbaren Anteilsscheinen für die künftigen weiteren Auswertungen zu versehen.

Im Interesse einer rascheren Abwicklung des Verfahrens empfiehlt es sich, schon jetzt die Papiermarken andärielle zwecks seinerzeitigen Umtauschs bei uns einzureichen. Hierfür ist folgendes zu beachten:

1. Den Pfandbriefsendungen, welche postalisch an uns zu richten sind, ist ein Verzeichnis in doppelter Fertigung nach dem von uns ausgegebenen Formular beizufügen; eine gesonderte Uebertragung der Verzeichnisse ist nicht anzuhängen. Diese Formulare werden von uns kostenlos verschickt. Sendungen, bei denen unsere Formulare nicht oder nicht vollständig ausgefüllt sind, können nicht berücksichtigt werden und müssen dem Absender auf seine Kosten zurückgeschickt werden. Mitteilungen über Sendungen anderer Art dürfen diesen Pfandbriefsendungen nicht beigegeben werden.

2. Soweit Pfandbriefe auf Namen eingeliefert sind, sind ein beglaubigter Freischreibungsantrag sowie die etwa zur Legitimation des Antragstellers erforderlichen Urkunden (z. B. Geburtschein) beizufügen. Unvollständige Nachweisungen bedingen mindestens eine erhebliche Verzögerung in der Erledigung.

3. Die Auswertungen betreffen nur Pfandbriefe, nicht Kommunalobligationen; letztere sind also nicht einzureichen.

4. Die Auslösung der Goldpfandbriefe erfolgt i. B. an unserer Kasse kostenlos; bei Verfertigung nach auswärts geben die Pfandbriefbesitzer an Kosten der Pfandbriefbesitzer und werden in der Regel von uns durch Nachnahme erhoben.

5. Die Stückerteilung der auszugebenden Goldpfandbriefe erfolgt nach unserem Ermessen; besondere Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. Vorgelesen sind Stücke zu 500, 100, 200, 500, 1000, 2000 und 5000. Für Beträge von 10, 20, 30, 40, 50 und 100 ist die Ausgabe von Zertifikaten vorzuziehen; Beträge unter 100 sind in bar abzugeben (Art. 1, § 7 B. G. v. 28. 7. 20).

Mannheim, im September 1926.

Rheinische Hypotheken-Bank.

Dr. Gustav Schmitt

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

M 7, 11 Em 99 Tel. 30110

Nachtlodge und Privatwohnung: Charlottenstraße 3.

Sprechstunden: 1/2 3-5 Uhr

ist ab 1. Oktober 1926 zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen. Krankenkassen-Kommission der Gesellschaft der Ärzte in Mannheim.

Prof. Dr. Weinberg

Facharzt f. innere u. Nervenkrankheit.

Kalserring 50. Em 100 Tel. 21830.

Dekorateur

empfiehlt sich zum Dekorieren von Schaufenstern außerhalb der Geschäftshaus. Angebote unter 9 3 62 an die Geschäftsstelle. *9019

Günstige Kapitalanlage

Nachdem bereits 17 500 000 RM. der Ausgabe I b unserer

7% Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen

der Landesbank der Rheinprovinz

begeben sind, stellen wir hiermit den

Restbetrag von 7 500 000 RM.

zum gleichen Kurse von

95.-%

zusätzlich 7% Stückzinsen für die Zeit vom 1. Juli 1926 ab in Stücken von 500, 1000, 2000, 5000 und 10 000 RM. zum Verkauf.

Die Anleihe wird innerhalb 20 Jahren durch Auslösung zum Nennwert oder durch Ankauf von Schuldverschreibungen getilgt. Eine Auslösung findet frühestens zum 1. Juli 1931 statt.

Bei Auszahlung der Zinsen und des Kapitals wird für jede Reichsmark der Wert von 1/1000 kg Feingold gerechnet.

Für die Sicherheit der Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen haftet neben dem Vermögen der Landesbank, die unter

Gewährleistung des Provinzialverbandes der Rheinprovinz geführt wird, der Gesamtbestand der auf Grund dieser Anleihe von der Landesbank erlangten Gold-Darlehnsforderungen gegen Kommunalverbände der Rheinprovinz.

Kaufaufträge werden bei der Landesbank der Rheinprovinz und ihren Filialen in Köln, Essen, Bonn und Trier sowie bei allen Banken, Girozentralen und Sparkassen entgegengenommen.

Die Bezahlung der gekauften Stücke kann bis zum 30. November erfolgen.

Düsseldorf, den 3. Oktober 1926.

Landesbank der Rheinprovinz.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Die am 13. September 1926 bezügl. des Schweinebestandes der Abraham Ritter Wwe. in Schwellingen Sonnengasse angeordnete Sperremaßnahmen werden hiermit aufgehoben.

Mannheim, den 1. Oktober 1926. 20

Städtisches Bezirksamt - Abt. 4.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Arbeitsvergehung.

Band für Edbachlose, Entwässerungsarbeiten.

Nähere Auskunft wird erteilt Baubüro Kronprinzstraße, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich.

Einreichungstermin für die Angebote: Donnerstag, den 7. Oktober 1926, vormittags 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Dochhausamt.

Große Versteigerung

Mittwoch, 6. und Donnerstag, 7. Oktober 1926

Jeweils 10 Uhr vormittags und 3 Uhr nachmittags.

Zinngesandte: Empire, Barock-Kannen, Zinnservice, Schüsseln, Leuchter, Enderleinteller, Paradies-Kurfürstenteller.

Fayencen: Enghals-Walzenkrüge, Paiten (Schreizeim, Straßburg, Durlach)

Porzellan: Frankenthal, Höchst, Berlin, Meissen, Thüringen.

(Teile der Jean Wurz Sammlung)

Gemälde: Artaria, Canal, Gebhardt, Lanchert, Roux, Siademann, Schwabada u. a.

Uhren: Stand-, Bionze-, Zinn- und Biedermeieruhren.

Silber-, Gold- und Schmucksachen: 3-armige Chirandoles, Empireleuchter, Aufsätze, Aufstellgegenstände, Bestecke, Brillant-Anhänger u. a.

Bronzen: Diskuswerfer groß, Raub der Proserpina, Empire Goldbronze Wellington zu Pferde, Barbetienne Modelle u. a.

Perzerteppiche, Gardinen, Ubergardinen, zwei antike Louis XVI. Seidenhänge!

Stilmöbel: Barock- und Empirekommoden, Truhen, Louis XVI Garnitur Seidenbezug, Rokokogarnitur, Renaissance Sessel mit Gobelinbezug, Klubgarnitur mit violetttem Seidenbezug, Mahagonimöbel, Rollsekretär, diverse Sessel, Stühle, 5 Soennecken Bäckerschänke zerlegbar.

Speiservice: 85-teilig.

Zimmereinrichtungen: Renaissance Speisezimmer, Eiche, hell, großes Büfett, Kredenz, 10 Lederstühle, 2 Ledersessel, Auszugstisch, reiche Schnitzarbeit.

holländisches Speisezimmer, Eiche dunkel, Büfett, Kredenz, Auszugstisch, 4 Lederstühle, 2 Ledersessel.

Musikzimmer! amerikanisch Nußbaum Bücher- und Notenschrank, Tisch, 3 Stühle, 2 Hocker, Ecksota.

Beleuchtung: Venetianische Glaslüster, zwei 6-armige moderne Bronzelüster, Tischlampen, Wandarme u. a.

China- und Japan Sammlung: Tempelbronzeleuchten, großer Gong mit Day, Schnitzarbeiten, Kori, Kakemonos, Holzschlitten Buddha's Tschizekabowaz-Tenjo sama, Priester u. a., großer Maskenkopf ethnographisch interessant.

7708

Besichtigung: Dienstag, 5. Okt. von 11-6 Uhr im

Großen Saale des „Alten Rathauses“ F 1.

Auskünfte erteilt u. Aufträge nimmt entgegen

Alte und Neue Kunst

Dr. Fritz Nagel, o. m. d. H.

Tel. Nr. 31 944 Geschäftsträume N 3, 3.

Asthma ist heilbar

Dr. med. Alberts Asthmakur kann selbst veraltete Leiden dauernd heilen. Anzahl Sprechstunden in Mannheim, Rheinhilfsstr. 18.1. jeden Donnerstag 11-1 Uhr. Ed400

Warum soll man P.K. kauen?

Die aus den besten Rohmaterialien hergestellten, von Aerzten und Zahnärzten empfohlenen Wrigley P.K.-Kau-Bonbons sind ein vorzügliches Mittel zur Reinhaltung der Zähne und des Mundes.

Sie verleihen dem Atem dauernd ein erfrischendes Aroma, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.

Wrigley P.K.-Kau-Bonbons wirken appetitanregend und verdauungsfördernd.

GF 2

Päckchen-4 Stück-10 Pf. Ueberall erhältlich!

WRIGLEY
KAU-BONBONS

PK

WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A M

8% reichsmündelsich. Goldpfandbriefe Reihe VI

der Preußischen Zentralstadtschaft

werten abgegeben in Stücken von

2000, 1000, 500, 200 und 100 Goldmark

Abgabekurs z. Z. 100%

Die Goldpfandbriefe sind durch erstklassige Feingoldhypotheken sowie durch die unmittelbare Haftung der Provinzen Brandenburg, Pommern, Ostpreußen, Hannover und Grenzmark Posen-Westpreußen sichergestellt; die 8% Goldpfandbriefe sind bis auf eine jährliche Tilgung von 1/4% unfindbar bis zum 2. 1. 1931. Die amtliche Kursnotierung erfolgt bereits an den Börsen von Berlin, Hamburg, Hannover, Königsberg/Pr. und Stettin.

Zeichnungen nehmen alle Banken, Bankiers und Sparkassen sowie die unterzeichnete Körperschaft entgegen.

Preußische Zentralstadtschaft

Berlin W 10, Viktoriastraße 19/20

Telephon: Rollendorf 4833/4836. Fernruf: Litzow 8761.

KURZSCHRIFT-Verain

von 1374

Gabelberger

Dienstag, 5. Oktober, abends 8 Uhr Beginn eines neuen Anfängerkurses für Einheitskurzschrift Anmeldungen in der Schule D 7, 22 2785

Gesellschafts-Reisen nach Paris 5-10 Tage jeden Samstag ab Mannheim

Prospecte durch Schweiz Reisebureau „Alpina“

Paris, Rue Ruder 1. Vertreter Mannheim Schwelingerstr. 20. Tel. 27985, 2788

BADEN in Wort und Bild. Antiquarische Katalog Nr. 250 (1850 Nummern) (eben erschienen). Winslow u. portolier. A. Bielefeld's Hofbuchhandlung (Habermann & Co.) Karlsruhe. Ca 260

Friscuse

nimmt nach Stunden a. d. Haus an. Best. Ang. unter 9 R 13 an die Geschäftsstelle *8004

Hanneltore

Die glückliche Geburt einer gesunden Tochter zeigen hocherfreut an

Dr. Karl Eger und Frau z. Zt. Luisenheim 7782

Von der Reise zurück Em 99

Dr. Graeff

Facharzt f. Frauenkrankheiten und Geburtshilfe. Tel. 30547. R 7, 31.

Zurück 84721

Frau Lydia Menges-Hoffmann

staatl. geprüfte Dentistin

Gontardstr. 3 Tel. 21 896

Mannheimer Hauswäscherei G. m. b. H.

Pfundwäsche-Komplettwäsche (Frankfurt.) in erstkl. Ausführung.

Tel. Amt Sandhofen 73, 100 u. Mannh. 28091.

Die besten deutschen Handarbeitsgarne

C.M.S. CAMEZA

besser als jedes ausländische Fabrikat unverwundlich im Glanz garantiert echt.

CARL MEZE SÖHNE & C.

Freiburg i. B. GEGRÜNDET 1705 NUR DIE MARKEN CAMEZA und C.M.S.

In jedem einschlägigen Geschäft verlangen

Trauerbriefe u. Karten

Druckerrol Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2.



Wenn Sie **ULTRAPHON** gehört haben, wird Ihnen kein anderer Sprechapparat mehr gefallen. 7742

Platten aller Marken spielbar. Vorführungs- und Verkaufs-Rechte nur: **TON-KÜNSTLER-HAUS** M 1.4 MANNHEIM Breitestr.

Offene Stellen

Selten günstige Gelegenheit zur Begründung **Selbständiger Existenz** mit lauf. monatl. hoch. Einnahmen bietet sich **Organisationsfähiger Persönlichkeit** Erford. Kapital 5-10000 RM. Angeb. unter 13517 Hfa Haufenstein & Bogler Frankfurt a.M. 6211

Elektrogroßhandlg. f.

1 Stenotypistin

mögl. a. der Branche, sowie ein *0000

1 Lehrmädchen

Ang. m. Gehaltsanspr. u. 2287 a. d. Geschäft.

Verkäufe

Weg. Umstellung m. Geschäft. viele lg. m.

Haus

mit Zierf., Hinterb. m. gr. Kammern, el. Licht- u. Kraftanl. u. freier Wohnung zum Kaufe an. *0084

Angeb. unt. 2347 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Wohnungstausch bis 15. Oktober.

Geb.: gr. 4 Zimmer u. Küche, Innenst. u. Bad, 4 II. u. Küche, Innenst. od. Lindenhof. *0067

In erst. T 3, 11, 7. bei Probst.

Geld-Verkehr

Kapitalgesuch! Die beste Geldanlage ist die wertvollste, gesicherte und hochverzinst.

Goldmark-Hypothek Gehörigste Unterlage bieten wir zur Einlösung an und erteilen jede gewünschte Auskunft für den Geldgeber kostenlos.

Gest. Angebote unter 2379 an die Geschäftsstelle d. Bl. *0048

Heirat

Junges, nob. Fräulein, 25 J., alt, von angenehmem Aussehen, musikal., natur- u. kunstliebend in Haushalt u. Geschäft akt., sucht da es ihr an lang. Verlobungszeit fehlt, auf diesem Wege gebildeten charakt. verb. Lieb. deren Kennen zu lernen wünsch. *2911

Heirat. Angesehener u. Wohlhabender, Vermög. habender Akademiker, hoh. Beamter od. Geschäftsmann angenehme Zuschriften m. Bild ers. unt. 2314 a. d. Geschäftsst. *2911

Geldgeber 500 für alle **Finanzierungen** laufend gesucht. **Hervorragende Vermittlung** Mannheimer Bankkommissions- & Treuhandbüro **Jacob Pabsi** (77,240) Heidelbergstr. 1. Tel. 29006 - Prospekt

Stellen-Gesuche

Frauen

aus gut bürgerlichem Hause sucht Stellg. in Konditorei o. Bäckerei. Gest. Angebote unter 2389 an die Geschäftsstelle. *0084

Zuschneider

28 J. alt, mit mod. St. Schnitt u. firm. in der Kuppel sucht Stellung. *0058

Knack. unt. 2385 an die Geschäftsstelle.

Unterricht

Mathematik-Unterricht

erteilt Dipl.-Ing. an Schüler sämtl. Klassen. Angebote unt. K. Q. 95 a. d. Geschäftsst. 24341

August Kutterer Privatlehrer

Sprachen

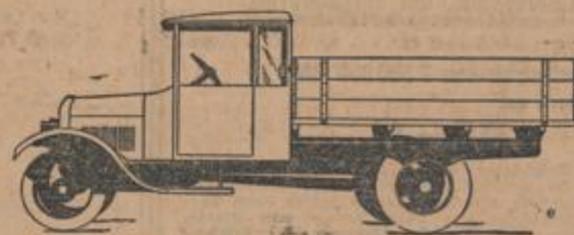
Nachhilfe Vorbereitung für Prüfung

Telephon 28314

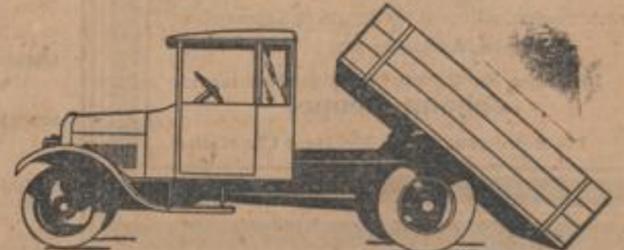
24383

LINCOLN **Ford** FORDSON

Preis und Qualität unübertroffen:



Lieferwagen 1-1/2 Tonnen Mark **4375.-**



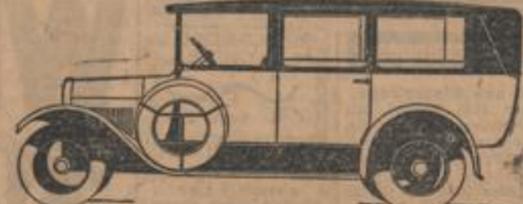
Lieferwagen 1-1/2 Tonnen, mit Kippvorrichtung. . . Mark **4875.-**



Lieferwagen 1/2 Tonne Mark **3900.-**



Lieferwagen 1 Tonne Mark **4950.-**



Gesellschaftswagen in Landauletform 10-Sitzer Mark **8100.-**



Omnibus 10-14 Sitzer Mark **7800.-**



Industrie-Traktor 15 Tonnen Zugkraft (6 fach bereift) Mark **5550.-**



Landw.-Traktor Mark **3575.-**

Sämtliche Preise verstehen sich ab Berlin oder Hamburg mit 4 facher Bereifung

Außerst günstige Zahlungsbedingungen bei kleiner Anzahlung

Autorisierte Vertreter: **WOLF & DIEFENBACH**

N 7, 7 Fernsprecher 27432-27433 N 7, 7

Heirat

Beamtin in schön. Stellung, 34 Jahre, ev. sp. schön. Verwögen wünsch. sucht ein liebes Mädchen pers. in Haushalt, pers. amüsl. und naturlieb. 18-21 J. so spät. **Heirat.** Zuschriften so möglich mit Bild unter 2383 an d. Geschäftsst. *0001

Heirat Sol. Fräul., 40 J., alt, tüchtig l. Hausw., m. aut. Ausst. u. einw. Bargeb. wünscht sich mit sol. Handwerk. zu verheiraten. War. m. 1 Kind nicht anspricht. Gest. Zuschriften unt. 2388 a. d. Geschäftsst. *0008

Heirat Kleinlieb, bes. Rom. mondvoll, mittleren Alters, wünscht die Bekann. eines älter. aut. Herrn so. spät. **Heirat** Gest. Zuschriften unter 2348 a. d. Geschäftsst. 27. Bl. *8746

Vermietungen

Schaufenster-Dekorateur Erfahrener mit la. Referenzen, sucht noch einige Kunden für Fantasie- u. Stapeldekorationen. Gest. Angebote unter 2388 a. d. Geschäftsst. d. Bl. *0020

Buchhaltungsarbeit. Kust. v. Bilanzen etc. übernimmt Kunden, und tageweile erled. d. d. d. Kaufmann. Zuschriften unter 2372 an die Geschäftsstelle. *9033

Schneiderin Erfahrene *9029 nimmt noch Kundsch. an in und außer dem Hause. Zu ersagen in der Geschäftsstelle.

Mann in schön. Stellung *9072

150 Mark neuen haben sind auf 3 Mon. Angebote unt. 2384 a. d. Geschäft.

Hypothekenbrief 25.000, 2500.-, sind 11%, zu verlauf. Angebote unt. 2370 an die Geschäft. 24725

ALLE DRUCKSACHEN

angefangen von der kleinsten Arbeit bis zur umfangreichsten und werbekräftigsten Druckschrift liefert in vorzüglicher Ausführung in Buch- oder Steindruck die

DRUCKEREI DR. HAAS

Neue Mannheimer Zeitung G.m.b.H.

Sonntag 1 Uhr Motorradrennen

Käfertal-Waldhof-Käfertal

Verlosung eines Motorrades an die Zuschauer. — Näheres siehe Plakatsäule.

764

Der Deutsche Herold wächst,

Juni 1924
36000 Mitglieder

August 1926
über 600000 Mitglieder

**die Leistungen sind gewaltig:
1 Million 600 000 Mark**
im Jahre 1925 an Sterbegeldern für die Mitglieder ausgezahlt.

**Deutscher Begräbnis- und Lebensversicherungsverein a. G.
Deutscher Herold**
Bezirksdirektion Mannheim, P 3, 14.
Gute Vertreter werden eingestellt.

Vermischtes

Gedruckt ©1926
Schreibmaschine
preiswert zu verkaufen.
W. Lampert, L 6, 12

la. Eiderfettkäse
9 Pf. = 30. 6,30 franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg Gm 74

Inkasso
besorgt gemäss. Be-
amter a. D. Angebote
unter 3 P 83 an die
Geschäftsstelle. 34674

Pelz-
Jacken, Mäntel
Garanturen und
Besätze 2001
in großer Auswahl
Umarbeitungen u.
Neuanfertigungen
nach
neuesten Modellen.
Eig. Kürschnerel!
Nur Qualität!
Pelzhaus
Schüritz
O 7,1 (a. Gockelspl.)
(Kein Laden).

STUTTGARTER VEREIN
Versicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Versicherungsbestand 625 000
Versicherungsscheine für Haftpflicht-;
Unfall- und Sachschaden-Versicherung

STUTTGART-LÜBECK
Lebensversicherungs-Akt-Ges. in Stuttgart
Antragssumme bis August 1926:
555 Millionen RM.

Zeiss & Schwärzel
Automobil- und Motorrad-Handelsgesellschaft
ALLEIN-VERTRETER:
der **Zündapp-Rudge-Whitworth**
und **Harley-Davidson-Motorräder**
Mannheim, H 7, 30 Alte Jungbuschgarage
Telephon 26345

Lucy Lentz Sylvio Mossé
erteilen ab 15. Oktober
Unterricht in
modernen Tänzen
HEIDELBERG MANNHEIM
Anfragen u. Anmeldungen z. ZL Badenweiler,
Römerbad. 7294

Globeline bester Glanz
Globus-Schwarzlack zum Lackieren
von Blech-, Eisen- u.
Holzgegenständen
Geolin bester Flüssiger
Metallputz
Alleinige
Fabrikanten:
Globin Edel-Schuhkrem
**Globo-
Seife** reinigt
die Haut
verblüffend
**GLOBUS-
Putz-Extrakt**
Glanz hat man
langsam

Fünf volle Tage in Paris
Versailles, St. Cloud, Sévres. Dampferfahrten.
Preis: Klasse A Mk. 80.—
Einschl. Unter-, Verpflegung,
Führung, Eintritts- u. Trink-
gelder, je 1/2 Flasche Wein
mittags u. abends. Unter- in
modernem Hotel, fließendes
warmes Wasser, Fahrstuhl etc.
Im Anschluss ein-tägige
Autofahrt über die Schlachtfelder
einschl. Verpflegung Mk. 80.—

**Oefen
Herde
Gasheizöfen
Ofenschirme**
in großer Auswahl
Fr. Kaiser
Meerfeldstr. 17 Tel. 31787

Frauen und Töchter!
Für jüngere und ältere Damen beginnt
in Mannheim, Hotel Pfälzer Hof in
überall mit Beifall aufgenommenen
gründlich bildender zweijähriger
Privat-Tafeldeck- und Dekorationskursus
verbunden mit Aufnahmefähigkeit und vor-
nehmer Gastlichkeit.
Der Kursus findet theoretisch und profes-
sionell mit Tafelgerät statt. Aufklärungen
über alle in der Gauslichkeit und bei
Festlichkeiten vorkommenden Tafeldek-
arten, wie Dinner, Soupers, Kaffee- und
Teestisch, Mittagstisch, festes Büfett usw.
mit Tafelgeschmack. Die Zusammenstellung
von Speisen, Servierarten, Korrekte
Schweife, Aufklärung über den Empfang
der Gäste, Vorstellungen, Karte, Gratula-
tionen, Tischordnung, Verhalten bei
Besuchen u. in allen Lebenslagen. 24730
Donnerstag und Freitag, den 7.
und 8. Oktober, Tageskursus von 8-6.
Abendkursus v. 8-11 Uhr. Damit es jeder
Dame möglich ist diesem sehr lehrreichen
Kursus teilzunehmen, wird das Honorar
auf 6 RM. ermäßigt. — Kleidst. u. 8 Pa-
pier servietten sind mitzubringen.
Meta Jaeger.

Heirat
Wed. Frin., 33 J. alt, mit heil. liebevollem
Befen, tücht. u. erst. in Dausb. schön. Aus-
bauer, m. die Bekantsch. e. Herrn in gut.
Position, zwecks baldiger
*8904

Winter-Kartoffel
nur hervorragende Qualitäten wie la. gelbe Industrie
Salatkartoffeln, konkurrenzlos billig. *9028
Louis Rumpf, R 4, 3
Tel. 22492

Spare
in der Zeit, dann
hast Du in der Not!
Ein
selbst ab-
erspartes
Kapital
gibt Dir
Festigkeit und
stimmst Dich froher
**Städtische Sparkasse
Schweizingen**

Leinwand - Schilder
beste Arbeit, billigster Preis.
Prompte Anfertigung. *978
Spezial-Werkstatt **Hamer, U 6, 27.**

Bei Zahlungsschwierigkeiten
empfiehlt sich erste Kraft
mit reichen Erfahrungen. Gefl. An-
fragen unter H R 93 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. *84720

Ohne Anzahlung
bis zu 5 Monaten Ziel erhalten Beamte, Beam-
tinnen, Heilangehörige, Rentempfänger usw.
Anzug-, Mantel- und Kostüm-Stoffe
zu günstigen Preisen. Vertreter spricht vor.
Vorkaufm. Zeitangabe genügt. Verkaufsdirekt.
Angb. u. 8 93 79 an die Geschäftsst. *9047

Küchen
in naturbelassener
in sparten Modellen
von 175 bis 485 Mk.
Möbelhaus
M. Ohrenstein
S 4, 23, 24.

Opernsängerin
nimmt noch einige
stimmbegabte Schüler.
Gefl. Angebote unter
3 P 8 a. d. Geschäfts-
stelle d. Bl. 34732

Heirat
Witwe, katb., in den 40er Jahren, mit gut-
gehender Dampf-Bäckerei in Industrie-Ort.
Nähe Mannheim, sucht Fräulein oder junge
Witwe ohne Kinder, aus guter Familie mit
Vermögen kennen zu lernen, zwecks späterer
*9000

verheirateten.
Ein 37 Jahre alt, katb., jugendliche, fr.,
angenehme Erscheinung, mit Vorgesandlung
und heil. Gemüt. Damen mit einser. Ver-
mögen, die Interesse an einer harmlos. Ehe
haben, belieben ihre vorz. Adresse mit Bild,
weil, zurück gefandt wird, unter Angabe
ihrer Verhältnisse anzusenden. Einheirat
nicht ausgeschlossen. Distr. Ehrensch.
Zuschriften unter 8 C 92 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Heirat
Witwe, katb., in den 40er Jahren, mit gut-
gehender Dampf-Bäckerei in Industrie-Ort.
Nähe Mannheim, sucht Fräulein oder junge
Witwe ohne Kinder, aus guter Familie mit
Vermögen kennen zu lernen, zwecks späterer
*9000

Heirat
Erläutern. Aufgeht. mit Bild unter 3 U 28
an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8278

Heirat
Kaufm., 25 Jahre,
gute Natur, edler
Charakt., vermögen, in
sich Stellung wünsch.
gebild. katb. Fräulein,
mit angenehmen Aus-
sehen zu lernen zwecks
späterer *8984

Heirat
Erläutern erwünscht.
Witwe angenehm. An-
schriften unter 8 B 1
an die Geschäftsstelle.
Geschäftsstelle aus
gut. Fam., tüchtig im
Dausb., 33 J., katb.,
mit kompl. Aussteuer
u. groß. Verm. sowie
Hausanteil, wünscht
mann. verh. Gegenst.,
auf dief. Wege die Be-
kantsch. eines gutst.
Herrn in hoh. Stells.
(Lehrer, Beamter) bis
33 J. zw. bald. Heirat.
Nur erhaben. Aufdr.
v. Selbstinteressen. unt.
3 P 8 35 a. d. Geschf.
*9043

Heirat
Tamen u. Herren sind
besitzende Lebenspartner
in guten Verhältnissen
durch Frau A. Grand.
Abhandl. 22. Aufsun-
tobendas. Porto. *9086

Handarbeiten
Capes, Tücher, Strüden
und Häfen aller Art,
Spez. Kinderkleidchen
nimmt an zum Nehe
Schumannstr. 4.
*9048 3. Et. rechts.

Nik. Rosenkranzer Landschafts-
gärtner
M 1. 2a Mannheim Tel. 20137
Empfehle: *9087

Erdbeerpflanzen, Blütenstauden, Rosen hoch-
stämmig, niedere, Schlingrosen, Parkrosen.

PATENTDREHSCHLEIBE
D.R.P. Nr. 427757
MÄDER-BROMME
IN ALLEN KULTURSTAA-
TEN PATENTIERT,
verstellbare Hornschleibe
Winkel f. Zu- u. Abgangsgleise
nen, beliebiger Winkel f. Zu- u. Abgangsgleise
VERLANGEN SIE PROSPEKTE
AN ALLEN GRÖßEREN PLÄTZEN
G.G. BROMME MANNHEIM

Ein Transport frischemilchender und hoch-
tragender *9085
Kühe u. Rinder
sind eingetroffen. Kauf- und Tauschliebhaber
ladet höflich ein
W. Schuler
Siebstr. 16 Tel. 30901

National-Theater Mannheim.

Sonntag, den 3. Oktober 1926
Vorstellung Nr. 29, Miete A. Nr. 4
Die Bohème.
Szenen aus H. Murgers 'Die Bohème'...

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 13
Sonntag, den 3. Oktober 1926
Stüppel.
Schwank in drei Akten von Franz Arnold...

'Rennwiesen - Restaurant'

Sonntag, den 3. Oktober
Großes Herbstfest
unter Mitwirkung der
Reichsbannerkapelle und des
Männergesangsvereins Mannheim

Auf zur Herbstfahrt

in die weinreiche Rheinpfalz
die Geburtsstätte der edelsten Weine der Welt
Besuchen Sie Ernt

Dienstag, den 5. Oktober

abends 8 Uhr
Grosse Höhen- und
Villen - Beleuchtung
Neustadt a. d. Haardt.

Lebendige Kirche.

Vortragsreihe Winter 1926/27 im
Musensaal des Mannheimer Rosengartens:
Christus und die Not unserer Zeit.
Vortragsfolge:
1. Vortrag, Freitag, den 8. Okt. 1926...



der weltbekannten, reichhaltigen, in
Kupfertiefdruck künstlerisch herge-
stellten, reich illustrierten Wochen-
schrift erscheint ab 3. Oktober

DER LEUCHTTURM
EIN ROMAN VON PAUL REBOUX
Der Welt-Spiegel
überall zu haben!
10 Pf.

Vereinigte Konzertleitungen G. m. b. H.

Montag, 4. Oktober, Versammlungssaal, abends 8 Uhr
Einziges Heltzer Abend
Josma Selim
Dr. Ralph Benatzky

Berliner Kritiken über den Abend
'Stundenlang möchte man die
Augen schließen und nur Josma
Selim hören.'... Ihre Kunst
hat nicht ihresgleichen.

Karten zu M. 4.-, 3.-, 2.-, 1.- einschl. St.
Dienstag, 5. Oktober, Musensaal, abends 7 1/2 Uhr
Einziges Violinabend
JAN KUBELIK

am Flügel: Prof. E. Häjek.
Werke von 8110
Beethoven, Bach, Paganini, Kubelik
Karten M. 6.-, 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.50 einschl. St.

Mittwoch, 6. Okt., Harmonie, 8 2/3, abds. 7 1/2 Uhr
Klavierabend
Lotte u. Trude
Rittmann

Werke für 1 Klavier u. für 2 Klaviere
von Busoni, Mozart, Reger, Mozart-
Busoni, Trude Rittmann.
Karten zu 4.-, 3.-, 2.-, 1.- einschl. St.

Freitag, 8. Okt., Harmonie, 8 2/3, abds. 8 Uhr
Klavier-Abend
KARL RINN
Werke v. Jos. Haas, Egon Kornauth

Karten zu M. 3.50, 2.50, 1.50 einschl. St.
Dienstag, 12. Okt., Harmonie, 8 2/3, abds. 8 Uhr
Lieder- und Ariensabend
Otto Fesenmeyer

Bariton
Lieder u. Arien v. Händel, Schubert,
Schumann, Wolf, Gretschaninow,
Rachmaninoff, Verdi
Am Flügel: Karl Rinn.

Karten zu 3.-, 2.-, 1.50, 1.- einschl. St.
Mittwoch, 13. Okt., Harmonie, 8 2/3, abds. 7 1/2 Uhr
Lieder-Abend
Dr. Ludwig Wüllner

Lieder von Schumann, Wolf, Brahms,
Schubert
Am Flügel: Walter Welsch.
Kart. z. M. 4.50, 3.50, 2.50, 1.50 einschl. St.

Konzertverein E. V. Mannheim
Donnerstag, 14. Okt., Harmonie, 8 2/3, abds. 7 1/2 Uhr
1. Konzert
Amar-Quartett

Werke von Reger, Hindemith, Verdi
Dauerk. M. 20.- zu best. bei Fr. Dr.
Guisanar, Mollstr. 45 od. in der
Geschäftsstelle: Vereinigte Konzerte,
G. m. b. H., P. 7, 1. Einzelkart. M. 6.-.

Karten i. Vorverkauf zu all. Veran-
staltungen: K. Ferd. Beckel, O. 3, 19
Tel. 31102, Mannheim. Musikhaus,
P. 7, 14a, Tel. 27470, Blumenh. Tatter-
sall, Schwetzingenstr. 16, Tel. 33310,
sowie an der Abendkasse.

V. K. L.



Elektrische Aufnahmen
Naturgetreu / Plastisch / Lautstark
Kein störendes Nebengeräusch
Fordern Sie un-
sere Zeitschrift 'DIE STIMME'

Das Oktoberheft bringt u. a. folgende
Platten-Neuheiten:
Richard Strauss dirigiert:

EIN HELDENLEBEN, OP. 40
5 Platten Nr. 69 840-44 * Pl.-Pr. 8.75 M.
VII. Symphonie von Beethoven
4 Platten Nr. 69 836-39 * Pl.-Pr. 8.75 M.

Es-Dur Symphonie von Mozart
3 Platten Nr. 69 833-35 * Pl.-Pr. 8.75 M.
schreibt: Die nach ihrem neuen elektri-
schen Aufnahme-Verfahren hergestellten
Platten sind ganz vortrefflich. Ich
beglückwünsche Sie zu diesem Erfolg.

Naturgetreue Orgel - Aufnahmen
Domorganist Prof. Walter Fischer, Berlin
Improvisation / Largo / Trümmerei
Best.-Nr. 19568-69 * Platten-Pr. 5.- M.

Walter Rehberg, Pianist
Hochachtung auf Troidhaugen Grig
Frühlingstrauchen Sinding
Die besten Klavier-Aufnahmen d. Gegenwart
Best.-Nr. 66378 * Platten-Preis 7.50 M.

Erica Morini, Violine
Symphonie Espagnole Lalo
Serenade Espagnole Kreisler
Bestell-Nr. 69 824 * Platten-Pr. 8.75 M.

Leo Blech, Ouvertüren
'Martha' Florenz
'Oberon' Weber
Best.-Nr. 66383-84 * Platten-Pr. 7.50 M.

Märsche von nie gekletter Plastik
und Lautstärke
Die lautstarke Tanzplatte
Gespielt u. a. von
Marek Weber / Schachmeister / Godwin
25-cm-Platten = 3.50 M.

Fragen Sie nach diesen Platten
in den offiziellen Verkaufsstellen der
Deutschen Grammophon-
Aktiengesellschaft
(kennlich durch obige Schutzmarke)

Kaffeestunde der 'Badischen Hausfrau'

am Dienstag, den 5. Oktober 1926, nachmitt. 3 Uhr u. abds. 8 Uhr
in den oberen Räumen des 'Ballhauses', verbunden mit

Pelzschau der Firma B. Siegel-Mannheim
Ausgewählte künstlerische Darbietungen — Hauswirtschaftliche Ausstellung
Mitwirkende:
Marga Doring vom Mannheimer Nationaltheater, Karl Hermann
Hauth-Mainz, Rezitationen, Tanzmeister J. Stündebek-Mannheim
mit Partnerin, moderne Tanzvorführungen. Konzertmeister L.
Gardner, Kapellmeister O. Homann-Webau.

Eintrittspreise: einschl. Steuer und Programm. Im Vorverkauf:
Mk. 0.80, an der Tages- u. Abendkasse: Mk. 1.-.
Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Scheuk, Mittelstr. 17, Blumenhaus Ge-
schw. Karer, K. 1, 5, Buchhandlung Aletter, O. 3, F. Schmidt,
Lindenhofstr. 33, sowie bei unserer Geschäftsstelle Friedrichsring 4.

Gäste — auch Herren — sind willkommen

Lachen und scherzen, Achtung! macht frohe Herzen.

Wieder einmal seit 1920 hier eingetroffen, während der Messe
Scharschuchs allgemein beliebtes
Original-Taifun- oder Teufels-Rad!

Die originellste und beliebteste Volksbelustigung für Jung und Alt
Das originellste und amüsanteste auf dem Gebiete der Lustbarkeit, alles jauchzt,
alles fliegt, alles rutscht und alles lacht!
Wer sich ein paar vergnügte Stunden verschaffen will, wer sich einmal so
recht von Herzen amüsieren will, der besuche Scharschuchs beliebtes
Taifun-Rad. Ihre Erwartungen werden hier voll und ganz übertroffen; steht
bei der Reihe Achterbahn und Hippodrom.
Zu gutigem Besuch ladet freundlichst ein der Besitzer
W. Scharschuch
Bist vor Aerger auf dem Hund, komm und lache dich gesund.

Pfälzer Tage
Samstag u. Sonntag
Weinhaus Wühler
Telephon 28344 (früher Wolf)
B 2, 4. 7736 B 2, 4.

Restaurant Merkur
Mittelstraße 22 (*9054) Mittelstraße 22
Heute und morgen
Schlachtfest
Möninger Spezialbier zum Ausschank
Es ladet höfl. ein Andreas Edinger

Flugplatz Neustheim.
Wenn eine schöner Ausflugsort, lag ich läng-
er von 18 Verkehrs-Hangseilen. Ang neh-
mer Sam. Heckenbühl mit
77 0
Kauzerei und Flugplatzkaffee-Restaurant.
Um geeigneten Zufuhr Dittler
W. Pappert und Drem.

Selbst Greise lernen
Klavierspielen
in 2-3 Monaten. Korrekt nach Noten, jedoch
fabelfast leichte Erlernung. Alles über-
ragende Erlernung eines blinden Musikers.
Prospekt Nr. B 45 sofort kostenlos durch
Musikhaus Jeter, Lörrach (Baden).

Pianistin Musikwerke
L. Spiegel & Soh. G.m.b.H.
Mannheim O 7, 9
Heidelbergerstr.
Grammophon-Polyphon-er gres
7726

AENNIE HÄNS
Höhere Schule für Bewegungskunst
Mannheim, Schloß.
Unterricht in rhythmischer, harmonischer u. tänzerischer
Gymnastik. Auch Kinderkurse.
Kurse für moderne Gesellschaftstänze, auch ältere Jah-
gänge, sowie Einzelunterricht.
Kurse für gesundheitliches Turnen, besonders für ältere
Jahrgänge.
Gründliche Ausbildung in
allen Arten der Bewegungskunst für Bühnenkünstler.
Gründliche Ausbildung in
Kunst-, National- und Charaktertänzen
Historischen Gesellschaftstänzen, Ballettformen.
Höchstleiter für Anfänger im Stadium der Ballett tänze 8-10 Jahre.
Beginn neuer Lehrkurse am 15. Oktober u. 1. November 1926.
Anmeldungen werden täglich von 5-7 Uhr nachmittags im
Schloß, linker Flügel, Eingang B part., entgegen-
genommen, oder bei Vorhand. schriftl. oder telephonischer
Anmeldung in der Privatwohnung Mannheim I 8, 2.
Telephonisch zu erreichen:
7738
7-9 Uhr vormittags unter Fernsprecher Nr. 33004.

Neueröffnet
Nürnberger
Spielwaren-Haus
7740
B 1.2 B 1.2

Großwäscherei Schittler
Mannheim-Käfertal
Fernruf 27002.
*9083

Velour de laine

Dieser schöne schmiegsame und mollige Stoff wird auch in dieser Saison wieder für

Winter-Mäntel

die grosse Mode sein. Heute zeigen wir Ihnen aus unserer grossen Auswahl (wir bringen reinwollene Velour de laine Mäntel schon von 25.- Mk. an) vier besonders hervorragende Repräsentanten dieser Mode. Vier prachtvolle Mäntel aus reinwollenem Velour de laine, in Material und Ausführung eine Spitzenleistung. Und jeder einzelne für wenig Geld der Ihre! **Greifen Sie zu!**



Jugendliche Form

mit neuartigen Tressenbesatz Velour de laine in den modernsten Farben

33.-

Das Ideal der Mode

Velour de laine in vielen Farben mit grossem Pelzkragen

35.-

Die moderne Blusenform

Velour de laine mit Pelzkragen u. Pelz-Manschetten in riesig Farbensortiment

58.-

Ganz auf reiner Seide

Velour de laine mit Pelzkragen in den neuesten Farben

69.-

MANNHEIM
AN DEN
PLANKEN

IRSCHLAND

Zumindest ein interessantes Erlebnis

dürfte für jeden intelligenten Menschen der erstmalige, unerbittliche Besuch unserer Vorträge sein. Sie werden da weltanschauliche Ideen und Pläne kennen lernen, die Sie in Erstaunen setzen. Und dann noch: Sofern Sie unser Mitarbeiter sein wollen, werden Sie mit dem Bewusstsein nach Hause gehen, daß in wenigen Monaten ein neues Leben für Sie beginnt, in welchem alle geistige und materielle Not behoben ist. Schreiben Sie daher noch heute vertrauensvoll an: Pöhlisch 394, hier. *9070

Plissee-Kunstplissee

fertigt in einem halben Tag sowie:

Hohlsäume, Kurbelstickerei
moderne Wirbel und
Kantenarbeiten
Stoff-Knöpfe aller Art

Liefert rasch und billig *8935

Geschwister Nixe

Damenschneidererei
Telephon 23210. O 5, 1

Radiovertrieb „Kinzingerhof“ N 7,8

Telephon 28954.
Radiospezialgeschäft unter Leitung erfahrener Fachleute. Bereitwillige kostenlose Auskünfte für Radiointeressenten. Fachmännische Anleitung zum Selbstbau erstklassiger Empfangsgeräte. Kompl. Stationen, Zubehör u. Einzelteile. Akkumulatoren Ladestation separieren.

E910

FÜR HERBST UND WINTER

sind die neuesten Stoffe eingetroffen.
Deutsche u. englische Fabrikate — Hervorragende Auswahl
Spezialität: Vornehme Maßanfertigung.

Die Marke:

C. W. W.

bürgt seit 43 Jahren für edle Qualität und erstklassige Verarbeitung.

Sämtliche Herren-Artikel:

Hüte (führende deutsche u. ausländische Marken), Krawatten,
Hemden, Kragen, Wollwesten, Reisedecken.
Fertige Ulster und Regenmäntel.

Billigst gestellte Preise.

M 1, 1 C. W. WANNER Tel. 27874

Miet-Gesuche

Moderne

5 Zimmer-Wohnung

mit elektr. Licht, voll. m. Dampfheizung usw., per Ende März 1927 zu mieten gesucht.
Angebote unter N 23 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8978

2-3 leere Räume

separater Eingang, nach der Straße gelegen, portierlo oder 1 Treppe, in guter Lage, von ruhigem Geschäft zu mieten gesucht. *8040
Angebote unter D 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ringtausch

Altona-Mannheim

von Altona-Holzendorfer, Wohnung mit 4 Zimmern, Küche u. Bad geg. gleichwertige nach hier zu vertauschen. *8241

J. Morgenstern, Ludwigshafen a. Rh.
Gumboldtstr. 20, 4. St.

Wohnungstausch

Geboten: 6 Zimmer mit Bad, Keller, Speicher, Mädchenzimmer in herrschaftlichem Hause, Nähe Wallerturm. *9050
Gesucht: 3-4 Zimmerwohnung, Bad u. Zubeh. in gutem Hause.
Angebote unter D N 82 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Kaufmann, 24 Jahre, in guter und fester Stellung sucht auf 15. Oktober d. J. ein gemüthl. *8873
männl. Zimmer
Angebote mit Angabe d. Preises sind zu richten unter D N 95 an die Geschäftsstelle.

Unwiderruflich nächste Woche

Ziehung 1. Kl. 15. und 16. Oktober.

Preussisch-Süddeutsche Klassenlotterie

Gesamtgewinne in allen 5 Klassen

53 Millionen

Lospreis 1/4 1/2 1/3 1/2 Doppellos
pro Klasse 3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk. 48 Mk.
L. alle 5 Kl. 15 30 60 120 240

Stürmer

staatl. Lotterio-
Einnahmer
O 7, 11

Mannheim

Postcheckkonto Nr. 17043 Karlsruhe